

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, die ersten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition **Spieringstraße Nr. 13.**

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **Max Biedemann** in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratenteil: **L. B. Bogislaw Krüger** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Saatz** in Elbing.

Nr. 102.

Elbing, Sonntag

2. Mai 1897.

49. Jahrg

### Leute vom Handwerk.

Von den Beschlüssen des deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerktages, der in dieser Woche in Berlin tagte, haben wir unseren Lesern bereits Mittheilung gemacht. Auf die Reden der Innungsleiter einzugehen, erübrigt sich, da man ihren Inhalt schon von früher her kennt. Schlecht kam selbstverständlich der Bundestag und ganz besonders schlecht Minister v. Bötticher fort. So sagte ein Malermeister Boß (Hamburg): So lange ein Mann in der Regierung Einfluß habe, dessen Name er nicht nennen wolle (Name: Bötticher!), so lange werde das Handwerk nichts erreichen. Daß der Innungstag kein Recht hat, im Namen des Handwerks zu sprechen, erlebt sich aus der bekannten Thatsache, daß nur ein Zehntel des Handwerkerhandes in Innungen korporirt ist. volle neun Zehntel aber außerhalb solcher stehen. Der Innungstag war aber nicht einmal die Stimme des organisierten zünftlerischen Zehntels der deutschen Handwerker, da der deutsche Handwerkerbund überhaupt nicht vertreten war und schriftlich erklärt hatte, daß er die Vorlage der Regierung annehme. Andere Verbände haben von den Beschlüssen des Innungstages abweichende Beschlüsse gefaßt oder sind geparat. Der Innungstag selbst hat sich mit einer theoretischen Resolution begnügen müssen, worin er sich für eine „einheitliche Organisation“ des gesamten Handwerks in Form von Zwangsinnungen ausspricht; es kommt jetzt aber darauf an, zu einem paragrafenweise formulierten Gesetz eine bestimmte Stellung einzunehmen. Mit dem in der Resolution ausgesprochenen abstrakten Prinzip wollte man offenbar nur diejenigen beschwichtigen, welche an der obligatorischen Zwangsinningung im Gegensatz zur fakultativen der Vorlage festhalten. Die jüngeren Zünftler aber, welche die Vorlage annehmen wollen in Gemanglung eines Besseren, haben der Resolution gegenüber die Ausrede, daß die theilweise Organisation von Zwangsinnungen ja die spätere allgemeine Organisation nicht ausschliesse. Die Regierungsvorlage wird, wenn, wie zu erwarten, ihre Annahme erfolgt, also weder die Zünftler noch die anderen nichtzünftlerischen neun Zehntel des Handwerkerhandes betreffen.

Zu dem Innungstag wird uns aus Berlin geschrieben: — Berlin, 30. April.

„Das Handwerk“ wirft dem Großkapital gerne seine rothfarbte Gesichtlichkeit in der Kunst des Tamtams vor. Nun hat „das Handwerk“ nach 14-tägigem unermüdetem Wettkampfe, und nachdem man sich untereinander nach der alten Indianerregel, vieles Schreien machte Muth, gestärkt hat, seine gewandtesten Wortkämpfer zu einem „allgemeinen Handwerktage“ nach Berlin versammelt. Es sollte der obligatorischen Zwangsinningung und dem Befähigungsnachweis eine Gasse gemacht, die trennende Materiallinie zwischen den Extremen Zünftlern Norddeutschlands, die für „Alles oder Nichts“ plädiren, und den in der praktischen Politik besser geschulten Innungsschwärmern des deutschen Südens, die nehmen wollen, was sie kriegen und in der Regierungsvorlage wenigstens das Sprungbrett in eine bessere, zünftlich-organisirte Zukunft erblicken, sollte überschritten werden. Man hoffte ein „einiges Handwerk“ in Scene zu setzen; das sollte eine imposante Kundgebung sein und auf Bundestag und Reichstag moralisch drücken.

Der Handwerktage war weder imposant, noch hat er etwas anderes als die Bänke und etwa die heimliche Stimmung seiner enttäuschten Unternehmer gedrückt. Auch Bänke haben die geradezu antipodische Spaltung des Handwerks mit dem Stocke fühlen können, ganz abgesehen davon, daß die 926 Delegirten zusammen nicht soviel Geist als konservative Besinnungstüchtigkeit zeigten. Der Abgeordnete Euler zum Beispiel, der meinte, wo christlicher Sinn herrsche, Innung also von Gottes Gnade! Im Munde der metternichischen Diplomatenkühle; von Herrn ins gelobte Land vordemärzlicher Patrlarche.

Der Bund der Landwirthe hat sich bereit erklärt, mit seinem ganzen Einfluß auf diesem Wege Vorspann zu leisten. Obwohl das eigentlich nicht mehr bedeutet, als wenn ein Lahmer den andern trägt, so hat es der führenden Obermeister-Rentiers die Kata morgana einer großen Partei konservativer Handwerker und Landwirthe hervorzuzaubern. Die Inoculation des bündlerischen auf das zünftlerische Blut machte sich gegen Herrn v. Bötticher und in der dramatischen, im Feuer plötzlicher Begeisterung einstimmig gefaßten Resolution geltend.

Politische Noths werden unterschätzt, wenn sie Unrecht haben. Der Handwerktage verlangt Pflichterfüllung mit Befähigungsnachweis auch für die Fabrikbetriebe und bedroht den Bundestag für den Verleugungsfall mit der rückfälligen Obstruktion der zukünftigen „Landwirthschafts- u. Handwerksparthei“. Das ist ganz die Kampfmethode derer um Herrn von Bloch, und es kann nur einen guten, auch die wirklichen Handwerker aufklärenden Eindruck

machen, daß die Brüder mit gleichen Keppen sich gefunden haben. Dem Bundestag wird diese Constellation wohl nicht mehr als eine höfliche Verbeugung abnötigen. Die Regierung sitzt im Nothre und schneidet Pfaffen. Die Unterstützung der Konservativen des Centrums und eines Theiles der Nationalliberalen sichert ihrer Vorlage eine erhebliche Mehrheit. Die Vorlage wird Gesetz.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. April 1897.

Invalidenversicherungsgesetz. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Ich würde es für verfehlt halten, die Berufsgenossenschaften auf die Invalidenversicherung zu übertragen. Richtiger würde es vielmehr sein, die Berufsgenossenschaften wieder zu beauftragen und für die Unfallversicherung ebenfalls die territoriale Organisation einzuführen. Auch hinsichtlich der Ausdehnung der Versicherung kann ich nicht mit Herrn v. Hertling übereinstimmen. Er will die Invalidenversicherung nur für die Großindustrie und das Großgewerbe gelten lassen. Aber gerade die Unfallversicherung, die er uns als Muster vorführt, geht doch viel weiter. Sie umfaßt die Landwirtschaft und auch einen großen Theil des Handels. Will man diesen gegenüber die Zulage zurücknehmen, die man ihnen mit dem geltenden Gesetz gegeben hat? Ich lege weniger Werth auf die geleisteten Beiträge, als auf die Nichterfüllung der gegebenen Zulage. Die Arbeiter würden eine solche Maßnahme bitter empfinden. Das Gefinde ist im wesentlichen mit der Invalidenversicherung zufrieden, ebenso die landwirthschaftlichen Arbeiter. Die Klagen, die wir hören, rühren nicht von den letzteren her, sondern von den Besitzern. Zu Wünschen dieser schaffe aber doch die jetzige Vorlage ganz wesentliche Verbesserungen. Die zu Tage getretenen Ungleichheiten würden doch am einfachsten beseitigt werden, wenn man eine Reichscentralanstalt schaffe und für die größeren Bundesstaaten Centralanstalten einrichtete. Die kleineren könnten für sich ebenfalls eine solche bilden. Daß die Vorlage in dieser Session noch zu Stande kommen wird, glaube ich nicht; ich schreibe mich aber dem Antrage an, sie an die mit der Vorberatung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen betraute Kommission zu verweisen. Kommt die Vorlage nicht zu Stande, so wird die Regierung in eine neue ernsthafte Prüfung derselben einzusetzen müssen. Sie wird noch einmal erwägen müssen, ob es nicht möglich ist, wenigstens die Unfall- und die Invalidenversicherung zusammenzulegen.

Abg. Richter (r. P.): Es war durchaus verfehlt, die industriellen und landwirthschaftlichen Arbeiter nach einer Schablone zu behandeln. In der Vorlage ist uns am unympathischsten der Ausgleich des Fonds der einzelnen Anhalten und die vermehrte Staatsaufsicht. Der Antrag Bloch hat bis jetzt Unterstützung nur bei den Antikemiten gefunden. Diese Herren geben immer vor, Mittelstandspolitik zu treiben. Gerade der Antrag Bloch aber wird den Mittelstand in ganz erheblicher Weise belasten, während die Großindustriellen und Großgrundbesitzer durch denselben entlastet werden. In Preußen würden mindestens 50 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer nöthig sein, während der Mittelstand demgegenüber nur ganz minimale Summen an Beiträgen sparen könnte. Die Exportnisse sind aber bei den Großbetrieben ganz ungeheuer. Der Antrag Bloch ist aber nicht recht ernst zu nehmen. Will man überhaupt etwas zu Stande bringen, so sollte man lediglich den Antrag Roefide annehmen. Man sagt, durch Annahme des Antrags Roefide verlore man das Publikum. Dieses kümmert sich wenig um Einzelheiten. Es weiß nur, daß Leben und Lieben lassen die Hauptsache ist. Gerade auf dem Gebiete des Lebens sollen durch den Antrag Roefide dem Publikum die Erschwerungen der Vorlage schon jetzt zugänglich gemacht werden.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Der Antrag Bloch kann auf Annahme bei den verbündeten Regierungen nicht rechnen. Er erschüttert die Grundlagen der Invalidenversicherung vollständig. Dem Antrag Roefide habe ich dagegen anfangs durchaus sympathisch gegenübergestanden, da mit seiner Hilfe wenigstens die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage in Geltung gesetzt werden könnten. Diese meine erste Anschauung war aber eine durchaus irrige. Einmal sind die Punkte, die dieser Antrag ins Auge faßt, nicht die wichtigsten, dann aber nimmt man mit dem Antrag Roefide die Korinthen aus dem Kuchen. Es dürfte nachher schwer fallen, mit dem Kuchen allein Gegenstände zu finden. Wir müssen also daran festhalten, danach zu streben, daß ganze Arbeit gemacht werde. Wir können nicht sagen, wir beschneiden den Kreis der Versicherungspflichtigen wieder. Wir können die einmal gegebene Zulage nicht zurücknehmen. Das würde von denen, denen wir sie zugesichert, doch gar zu bitter empfunden werden. Man hat nicht behauptet, daß die ganze Invalidenversicherung schlecht sei. Deshalb ist es richtiger, die Punkte der Gesetzgebung zu ergreifen, um die Mißstände zu beseitigen, als den Kreis der Versicherungspflichtigen zu beschneiden. Der Weg, den Herr v. Hertling uns weist, würde aber auch nicht einmal zu einer Entlastung führen, speciell der Ausscheidung der landwirthschaft-

lichen Arbeiter würde die Regierung daher ihre Zustimmung nicht ertheilen können. Für eine Reichsanstalt würde wohl auch jetzt eine Mehrheit bei den verbündeten Regierungen nicht zu finden sein. Lassen wir es also bei der bestehenden Organisation und suchen wir die Ungleichheiten auf andere Weise zu beseitigen. Man hat Zweifel am Zustandekommen der Vorlage geäußert. Ich will nicht sagen, daß ich in diesem Punkte ganz zweifelstreu sei. Aber wir haben ein leuchtendes Vorbild in den Juristen, die das Bürgerliche Gesetzbuch zu Stande gebracht haben. Was die Juristen konnten, das können wir Volkswirthe auch. Versuchen wir es zum Wohle des Arbeiters, das Gesetz zu Stande zu bringen.

Abg. Dr. Hitze (Centr.): Wir werden keinem Vorschlage zustimmen, durch den die Selbstständigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Ein Unrecht wäre es, diese Ungleichheiten durch die Beiträge der Arbeiter anderer Bezirke auszugleichen. Wo eine Anstalt nicht bestehen kann, bleibt nur der Weg, ihre Beiträge zu erhöhen. Kommt man dadurch dahin, daß die landwirthschaftlichen Arbeiter höhere Beiträge zahlen müssen, als die städtischen, dann ist damit klar erwiesen, daß es falsch war, die landwirthschaftlichen Arbeiter mit in die Versicherung einzubeziehen. Daß Anträge, wie der des Abg. v. Bloch, gestellt wurden und bei einer Reihe von Rednern Anhang finden konnten, beweist das nur, daß die Grundlage des Gesetzes eine falsche war, und daß es daher geboten ist, von derselben zurückzukommen. Abgesehen von dem Ausgleich enthält die Vorlage eine Reihe von Verbesserungen. Die Vorlage wird jedenfalls doch nicht zu Stande kommen, es dürfte deshalb nicht einmal angebracht scheinen, dieselbe überhaupt einer Commission zu überweisen. Den Antrag Roefide möchte ich dagegen doch der Commission überwieken sehen, um wenigstens den Versuch zu machen, den bedenklichsten Mißständen schon jetzt abzuhelfen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (cons.): Der Vorschlag, die landwirthschaftlichen Arbeiter auszuscheiden, würde nicht nur die letzteren schädigen, sondern die Landwirtschaft selbst. Die landwirthschaftlichen Arbeiter würden noch schlechter gestellt, als sie heute bereits sind, und es würden immer mehr ländliche Arbeiter in die Städte und Industriebezirke wandern. Was die vorliegenden Anträge anbetrifft, so habe ich den Antrag nicht unterstützt, weil er uns auf eine Reichseinkommensteuer hinführen würde. Eine solche will ich aber unter keinen Umständen. Dem Antrag Roefide kann ich nur deswillen nicht zustimmen, weil wir mit demselben garnichts erreichen würden.

Abg. Kühn (Soz.) erklärt sich gegen die vom Centrum angeregte Ausscheidung der landwirthschaftlichen Arbeiter aus dem Kreise der Versicherungspflichtigen. Diese seien der Fürsorge ebenso bedürftig, wie die Industriellen.

Abg. Steininger (Centr.) ist der Ansicht, daß die bayerischen Bauern nicht in der Lage sein würden, neben allen den anderen Lasten, die man ihnen aufgebürdet habe, die Lasten dieses Gesetzes noch länger zu tragen. Die Wohlthat des Gesetzes für die Arbeiter und Dienstboten dürfte doch nicht mit dem Ruin der Bauern erkauft werden.

Abg. Roefide (wldlib.) bittet, wenigstens seinen Antrag einer Commission zu überweisen, damit wenigstens etwas zu Stande kommt. Ein unbelegtes Butterbrot ist doch immer besser, als gar keins.

Die Bewerthung der Vorlage und der Anträge v. Roefide an eine Commission wird abgelehnt. Die zweite Lesung wirdogleich im Plenum stattfinden.

Nächste Sitzung: Montag. (Interpellation Graf Kanth betr. Zollverhältnisse mit Nordamerika; Auswanderungsgesetz.)

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. April.

Ministerrath. Abg. Schmedding (nl.) widerlegt die Behauptungen des Abg. Dasbach, daß an der Dortmunder Wahl die Ultramontanen sich nicht zu Gunsten der Sozialdemokraten betheiligten hätten. Das Wahlergebnis sei gar nicht anders zu erklären, als durch passives Eintreten der Centrumswähler für den Sozialdemokraten.

Abg. Schröter (Pole) beklagt sich über die preussische Intoleranz. Man scheint gehofft zu haben, die polnische Nation werde sich nicht als lebensfähig erweisen. Von diesem Irrthum wird man sich hoffentlich überzeugen haben.

Abg. Chynera (nl.) kritisiert das Verhalten des Centrums, das alle ihm erwiesene Wohlthaten damit beantwortete, die Mittel zu verweigern, welche zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Volkes nöthig sind, obwohl aus der Finanzlage ein Grund für dies Verhalten nicht entnommen werden kann (Widerpruch). Wie wenig bei uns confessionelle Fragen in Betracht kommen, beweise der Umstand, daß der Erbauer des Berliner Doms, Professor Raschdorff, ein Katholik so gar im Sinne des Centrums ist. Es ist traurig zu sehen, wohin wir infolge der Zerfahrenheit der Parteien gekommen sind; immer gewinnt das Centrum die Oberhand und aller Fortschritt ist gefährdet. (Dravo!)

Der Präsident v. Köller wiederholt seinen schon neulich ausgesprochenen Wunsch, dem Reichstage und seinem Präsidium in den Debatten des Hauses denjenigen Respect entgegen zu bringen, auf den Parlamente unter einander Anspruch haben.

Abg. Richter (r. P.): Die Einführung eines einheitlichen Lesebuchs sei verfehlt und die zwangsweise Einführung eines bestimmten Lesebuchs für alle Schulen ist jedenfalls zu verwerfen.

Minister Dr. Bosse: Die Lesebuchfrage ist von großer Wichtigkeit, aber schwer zu lösen. Es waren unerträgliche Zustände eingetreten; es wurden geradezu ständlich schlecht gearbeitete Bücher gebraucht. Die Platten waren stereotypirt, und so kam es, daß dem Kultusministerium ein Lesebuch zugesandt wurde, das die Namen von drei bekannten Schulmännern trug und worin Oesterreich noch als deutscher Bundesstaat und Elsaß-Lothringen als französische Provinz bezeichnet waren. Darauf wurde die Lesebuchfrage energisch im Angriff genommen. Das Arnberger Lesebuch hat sehr große Vorzüge und ich denke nicht daran, es abzuschaffen. Was die Disfidentenlander anbetrifft, so muß ich bekennen, daß ein Zwang hinsichtlich des Religionsunterrichts ausgeübt wird. Ich verfare überall in dieser Hinsicht mit größter Milde und stehe im Uebrigen auf dem durch die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts geschaffenen Reichsboden. Ich habe die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß auch die Kinder einen sittlich-religiösen Unterricht erhalten.

Abg. Wachem (Centr.): Ist denn die Vermögensanammlung bei solch einem Kloster bedenklischer als bei einem Großindustriellen am Rhein oder bei einem Rittergutbesitzer? Wir müssen uns gegen solche Angriffe gegen die Klöster ernstlich schützen.

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Die Anstellung katholischer Beamter muß jedenfalls mit Vorsicht erfolgen. Die katholische Kirche ist intolerant, der Staat und seine Beamten müssen tolerant sein. Der Redner bezeichnet den Exilischen Schwindl als ein bedauerliches Zeugniß für die mangelhafte Geistesbildung des katholischen Clerus selbst in den höchsten kirchlichen Kreisen.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Welterberatung.

### Deutschland.

Berlin, 30. April. Zu dem Telegramm an den Prinzen Heinrich und der Mittheilung der „Post“ dazu bemerkt die „Nationalztg.“ zutreffend, daß es Aufgabe nicht der „Post“, sondern des „Reichsanzeigers“ sein würde, über den wirthlichen Inhalt des kaiserlichen Telegramms eine Erklärung abzugeben. Auch die „Nationalzeitung“ faun an die Erklärung eines Telegramms wie das behauptete und seine Vorlesung vor der auf Reichstagsbeschlüsse doch gänzlich einflußlosen Besatzung eines Kriegsschiffes nicht glauben. Denn wohin sollte es auch führen, wenn der Monarch in immer härterem Maße den politischen Kampf selber, und vollends in so starken Ausmaßen, wie die dem Kaiser bei diesem Anlaß zugeschriebenen, führen wollte? Wenn er zugleich den Widerspruch gegen die von ihm vertretenen Ansichten so leicht machte, wie durch den Inhalt des kaiserlichen Telegramms an den Prinzen Heinrich, wenn dieser zutreffend wiedergegeben wäre? Das Ansehen der Monarchie und ihre Bedeutung in unserm Staatsleben müßte auf das Schwerste darunter leiden. Dieser Meinung haben wir ebenfalls Ausdruck gegeben.

Der Kaiser unternahm in Schlitz heute Vormittag 10 Uhr in Begleitung des Grafen Götz einen längeren Spaziergang in die Umgebung des Barthes und begab sich alsdann nach der „Welschen Birke“, einem Aussichtspunkt in der Nähe der Stadt. Heute Nachmittag 3½ Uhr machten die Herrschaften eine Ausfahrt nach dem im Südthale gelegenen Reichhof, dem Sommeraufenthalt des Grafen.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets. Die Einfuhrwerthe für das erste Vierteljahr 1897 betragen nach den für 1896 festgesetzten Einheitswerthen in 1000 Mt. 1.136.203 (gegen 1.102.058 und 965.159 in den beiden Vorjahren), worunter Edelmetalle 22.186 (gegen 43.254 und 26.224). Die Ausfuhrwerthe betragen in 1000 Mt. 853.220 (gegen 883.733 und 758.895), worunter Edelmetalle 23.052 (gegen 29.336 und 21.622). Gestiegen ist der Einfuhrwerth der Abfälle gegen 1896 um rund 5, von Baumwolle zc. um 12, von Eisen um 5, Getreide um 12, Haaren, Federn, Knochen um 2, Häuten zc. um 5, Holz zc. um 7, Instrumenten, Maschinen zc. um 2, Kupfer zc. um 4, Material zc. Waaren um 20, Del und Fetten um 5, Erdöl um 2, Seide um 1, Kohlen um 1, Thieren zc. um 4, während er bei Drogen zc. Waaren um 8, Erden, Erzen und Edelmetallen um 18, Fleisch um 3, Wolle und Wollenwaaren um 23, Blei um 2 Millionen Mt. gefallen ist. Gestiegen ist der Ausfuhrwerth von Instrumenten Maschinen zc. um 3, Raufschuh um 1, Kurzwaaren zc. um 1, Material zc. Waaren um 9 (Robzucker allein 11 mehr, anderer 2 weniger), gefallen der Ausfuhrwerth von Drogen zc. Waaren um 3 Eisen und Eisenwaaren um 12, Erden, Erzen, Edelmetallen um 5, Getreide um 3, Kleibern und Leinwände zc. um 8, Seide und Seidenwaaren um 5, Wolle und Wollenwaaren um 6, Zinn und Zinnwaaren um 1 Million Mt.



**Elbinger Standesamt.**

Vom 1. Mai 1897.

**Geburten:** Fabrikarbeiter F. Romalm 1 Z. — Bautechniker Alexander Wittstodt 1 S. — Wertmeister Claus Hansen 1 Z. — Fabrikarbeiter Joh. Reimann 1 Z. — Lehrer Josef Volzken 1 Z.

**Aufgebote:** Wachtmeister Anastasius Ignatius Dunschl-Riesenburg mit Anna Charlotte Preuß Riesenburg. — Wäckermeister Leopold Ewald Reichenbach mit Maria Gutowsky-Elbing. — Ober-Lener Gottfried Adzjuns-Königsberg mit Johanna Tolgsdorf-Elbing. — Mühlenbesitzer Heinrich Penner-Ehlergarische mit Clara Maria Penner-Unterferbswalde. — Schmied Herm. Birch mit Besette Kienast. — Ober-Inspektor Franz Spelzer Reuhof mit Meta-Sperling-Elbing.

**Eheschließungen:** Tischler R. Biedtke mit Hedwig Btz. — Arbeiter Heinz Krause mit Maria Fausteln. — Arbeiter August Baer mit Witwe Emilie Lange geb. Spill. — Goldarbeiter Eduard Baasner Martenb. mit Juliane Kirschstein Elbing. — Arbeiter Gottfried Brunwald mit Elisabeth Dzem-bowak. — Tischler Andreas Reimann mit Christine Zander. — Schuhmacher Hermann Günther mit Wilhelmine Köppenbagen. — Fabrikarbeiter Ernst Biedtke mit Louise Fischer.

**Sterbefälle:** Arbeiter Leopold Schäfer 2. 13 J. — Rentier Ludwig Kobide 82 J. — Schuhmachermeister Witwe Wilhelmine Bollgast geb. Bernke 60 J.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der diesseitigen Bekanntmachung vom 13. März 1893 (Elbinger Zeitung Nr. 63) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Sonntag, den 2. Mai, für das Handelsgewerbe eine erweiterte Beschäftigungszeit von 3—6 Uhr Nachmittags zugelassen ist. Elbing, den 30. April 1897.

Die Polizeiverwaltung.  
gez. Contag.

**Ressource Humanitas.**

Sonntag, den 2. Mai d. Js., bei günstiger Witterung, Mittags 12 Uhr:

**Concert.**

**Gewerbeverein.**

Montag, d. 3. Mai, Abds. 8 Uhr:

**Bücherwechsel.**

(Die Journale liegen aus.)

**Darauf:**

Zwangloses Zusammensein im Restaurant Schilling.

**Der Vorstand.**

**Elbinger Ruderverein „Nautilus“.**

Sente:

**Umrudern.**

Vormittags 9 Uhr: Versammlung der Ruderer.

Vormittags 10 Uhr: Auffahrt.

Vormittags 11 Uhr: Frühstück u. Frischoppen im Bootshaus.

Nachmittags: Zusammensein in Engl. Brunnen.

**Engl. Brunnen.**

**Sonntag, den 2. Mai 1897: Gross. Kaffee-Concert**

ausgeführt von der Stadtkapelle. Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Entrée à Person 20 Pf.

O. Pelz. A. Pfandt.

**Waldschlösschen.**

**Maitrank.**

Albert Thiel.

**Obstverwertungs-Genossenschaft**

in Elbing (S. G. m. b. H.). Von heute ab verkaufen wir in unserer **Obsthalle** (Alter Markt 26) täglich frischen

**Maitrank**

per Fl. 50 s. excl.

Ferner: **Gesundheits-Heidelbeerwein**

per Fl. 75 s. excl.

Die Direction.

**Gute Nahrungsstelle!**

Ein Gasthaus auf dem Lande mit 22 Morgen Land, dazu noch ein Haus mit 6 Wohnungen, welches 120 Thaler Miete bringt, sofort umhände halber billig zu verkaufen. Offerten in der „Mittw. Btg.“ oder Fischerstr. 24 erbeten.



Frauenmäntel mit abnehmbarem Kragen von 9,00 an.

**Soeben eingegangen**

Letzte Neuheiten in  
Jackets,  
Kragen,  
Spitzenumnahmen  
Regenmänteln,  
zu auffallend billigen Preisen.  
Baar-System.



Jackets mit hochstehendem Kragen in allen Farben von 2,50 an.

**Gustav Jacoby,**

Alter Markt 40, im früher Pohl & Koblenz'schen Lokal.

**Ressource Humanitas in Elbing.**  
Donnerstag, den 6. Mai cr., 8 Uhr Abends:

**Concert**

des weltberühmten Hofpianisten

**Raoul von Koczalski.**

Programm:

- I. L. van Beethoven . . . . . Sonate pathétique.
- II. Franz Schubert . . . . . Menuetto (H-moll).
- Fr. Chopin . . . . . a) Impromptu (As-dur).  
b) Valse.
- Fr. Liszt . . . . . Grand Galop chromatique.
- III. Raoul von Koczalski . . . . . a) Nocturno.  
b) Mazur, aus der Grossen Fantasie (Band 7).
- Louis Marek . . . . . Grand Valse brillante.
- Fr. Liszt . . . . . „Rigoletto“, Concertparaphrase.

**Julius Blüthner'scher Concertflügel.**

Eintrittskarten zu 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. Meissner zu haben.

**Hotel „zum schwarzen Walfisch“.** Ostseebad Kahlberg.  
(Inh.: Gustav Schilling.)

Mit herrlicher Aussicht auf die gegenüberliegende Gaffküste, See in 10 Minuten erreichbar,

von heute ab geöffnet.

Große Fremdenzimmer. Gute Betten.  
Gewählte Speisekarte. Gute Weine und Biere.  
12 Tageszeitungen, div. Journale, Witzblätter zc.

**Hôtel Germania.**

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche.  
Reichhaltige Speisekarte.



**Cleveland, Triumph, Opel, Victoria.**

Billigste Preise. Reelle Garantie.  
Bequeme Teilzahlungen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Unterricht gratis in verdeckter Fahrbahn.

**Paul Rudolph Nachf.,**

Elbing, Fischerstrasse 42.

**Widel- u. Cigarrenmacherinnen,  
Cigarrenfortirerinnen,**

sowie Mädchen als Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen und

**Tabak-Entripper**

bei erhöhten Löhnen verlangen  
**Loeser & Wolff.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat,

**Buchdrucker**

zu werden, wird eingestellt in  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

Lehrlinge können eintreten bei

**A. Goltz, Herrenstrasse 10,**  
Schmiedemeister.

Ein möbliertes, freundliches Vorderzimmer ist zu vermieten  
Alter Markt 12—13, 3 Treppen.

Empfehle mein großes Lager von

**Särge aus Holz und Metall**

nebst innerer und äußerer Ausstattung zu soliden billigen Preisen.

Gleichzeitig zeige ich dem geehrten Publikum nochmals an, daß ich **die ganze Leichenbestattung**

aufs beste und billigste besorge und zu Jedermanns Zufriedenheit ausführe. Bitte darum das geehrte Publikum, bei vorkommenden Fällen mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

**B. Herder,**

Leichenbestattungs-Institut für Stadt- und Landkreis Elbing.

Alter Markt 61, neben dem Marktthor.

**G. W. Petersen, Elbing**

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher.

Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapiere, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albums.

**Rosen-Santelöl-Kapseln**  
(Schutzmarke)  
heilen Blasen- und Harnröhren-leiden (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 Mk. Nur acht mit voller Firma: Apotheker **E. Lahr in Würzburg.** In Elbing zu haben in den sechs Apotheken.

**Pfaffenhütchen-Holz**  
kauft die Zahnstocherfabrik von **R. Böndel, Weissenfels a. S.**

**Einen Lehrling**

sucht **Otto Römer, Bildhauer,**  
Traubenstraße 1.

**Laden nebst Wohnung**

und allem Zubehör, zu jedem Geschäft passend, zum 1. October zu vermieten  
Lange Hinterstraße 12.

**Ein vorstädtisches Grundstück**

mit schönem Obstgarten, auch Baustelle, mit 8 bis 10,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter Chiff. **N. 102.**

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten **Wasserstr. 2, 1 Tr.**

**Gut möbliertes Vorderzimmer**

billig zu vermieten **Brückstraße 5.**



Sonntag, d. 2. Mai, fährt Dampfer nach **Reimannsfelde und Kahlberg.** Abfahrt von Elbing von der **schwarzen Ecke** Nachmittags 2 Uhr, von Kahlberg Abends 7 Uhr.

Der Kahlberger Stog ist fertig.  
**A. Zedler,**

**Ein Haus,**

vor 6 Jahren ganz neu gebaut, mit Wasserleitung, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welches ca. 600 Mk. Miete bringt, ist mit 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Besonders geeignet für einen kleinen Handwerker, der keine große Werkstatt braucht. Auch für einen kleinen Rentier sehr zu empfehlen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrlinge zur Schlosserei können eintreten **Jnn. Georgendamm 23**

# Günstiger Verkauf.

Da unser Laden für die nun täglich einlaufenden

## Pfingst- u. Sommer-Schuhwaaren

viel zu klein ist, verkaufen wir, um Raum zu gewinnen, von

**Sonnabend, den 1. bis 15. Mai,**

trohdem unsere Waaren ja allseitig für gut anerkannt werden, sämtliche Arten von Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder fast zur Hälfte des eigentlichen Werthes.

Man wolle sich gütigst von der Wahrheit dieser nie dagewesenen Billigkeit überzeugen, denn das Lager muß, wie schon gesagt, bis zum 15. Mai fast gänzlich geräumt sein, um Platz für die letzten Pfingst- und letzten Sommersachen zu erhalten.

Von unsern

### Partie-Waaren

haben ebenfalls noch Lager und sind die Preise, wie bereits früher aufgeführt, unerhört billig, besonders **Confirmandenstiefel.**

# C. & P. Völkner,

**Alter Markt 10.**

**Sonntags geschlossen.**

## Waschanzüge für Knaben

sowie

## einzelne Blusen u. Hosen

empfehlen

in größter Auswahl

# Franz Tolksdorff,

Specialgeschäft f. Kindergarderoben,

Wasserstr. 79 u. Brückstr. 3.



## Apfelmarmelade m. Orangen

vorzüglich im Geschmack per Pfund 40 Pfg. empfiehlt die

**Obsthalle, Alter Markt.**

# A. Danielowski,

Neuh. Mühlendamm 67.  
**Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.**

Specialität: Rum und Cognac, ächter Verschnitt.



**Erdene-Maler- u. Malerfarben**

Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität billig bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Farben.**

Illustrirte  
Deine Annoncen u. Preis-Courante  
Werk. Rheinische Fabrik  
Berlin, Wilhelmstr. 11. Müllerstr. 11.

**Damen-Zwirnhandschuhe**  
15, 28, 38, 48 s.

**Damen halbseid. Handschuhe**  
48, 68, 98, 110 s.

**Damen seidene Handschuhe**  
98, 110, 120, 138, 148 s.

**Halbe Damen- u. Kinderhandschuhe**  
18, 20, 22, 25, 26, 33 bis 68 s.  
in größter Farbauswahl.

**Herren-Zwirnhandschuhe**  
25, 28, 32, 54 bis 95 s.

**Damen-Strümpfe,**  
garantirt echt schwarz. 35, 40, 48, 58 bis 110 s.

**Kinder-Strümpfe,**  
garantirt echt schwarz. 8, 10, 12, 15, 18, 20,  
25, 90 s.

**Herren-Socken, farbig,**  
5, 15, 18, 22 bis 95 s.

**Herren-Socken,**  
garantirt echt schwarz. 40, 48, 68 s.

**Cravatten in allen Preislagen.**

Jeder Gegenstand wird zu angegebenen Preisen verkauft.

Bitte meine **Schaufenster** zu beachten.

Streng feste Preise.  
Umtausch gern gestattet.  
Streng reelle Bedienung.

## Berliner Waarenhaus

**J. Lehmann**

10-11. Alter Markt 10-11.

Jede etwaige Beschwerde über nicht genügend freundliche Bedienung seitens meines Personals bitte ich ergebenst an der Casse anbringen zu wollen.

Von einer ersten deutschen, eingeführten

## Haftpflicht- und Unfallversicherungs-Gesellschaft

wird ein angesehenes, thatkräftiges Herr, welcher auch in ländlichen Kreisen gut eingeführt ist und Sicherheit für das Inkasso leisten kann, als

### General-Agent gesucht!

Reflectirt wird nur auf einen Herrn, welcher geneigt ist, sich persönlich energisch der Erwerbung neuer Versicherungen zu widmen. Gefl. Offerten mit Referenzen sub **J. H. 8800** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

## In Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen

zur **Frühjahr- u. Sommer-Saison**

sind Neuheiten in grosser Auswahl und reizenden Dessins

eingetroffen und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen.

**Bestellungen nach Maass** werden umgehend ausgeführt.

Für tadellosen Sitz und vorzügliche Arbeit garantirt.

## Ed. Fröhlich,

Wasserstrasse 50.



## Thorer Honigkuchenfabrik

von

## Herrmann Thomas, Thorn,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,

empfiehlt ihre ganz vorzüglichen nur aus bestem Material hergestellten **Speise-** auch **Fisch-** oder **Sauce-Kuchen** genannt. Dieselben eignen sich nicht nur zu **Fischsaucen**, sondern geben, auch zur Bereitung anderer sämigen Saucen verwendet, diesen einen reinen und ganz vortrefflichen Geschmack, was von Hotels 1. Ranges vielfach bestätigt wurde.

Die Kochkuchen obiger Fabrik sind allerseits als die besten anerkannt und bis jetzt von keinem anderen Fabrikat übertroffen worden.

Erhältlich sind dieselben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.

**Selbstverschuldete Schwäche**

der Männer, **Vollst.**, sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfah. **Dr. Mentzel**, nicht-approbirter Arzt, **Hamburg**, Seilerstrasse 27, I. Auswärts brieflich.

## Lehrlinge

gegen hohe Kostgeldentschädigung können eintreten.

**Zillgitt & Lemke,**  
Metallwaarenfabrik.

## Carbolineum, Maschinenöle, Wagenfett

in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Rudolph Sausse Nachf.,**  
49. Alter Markt 49.

Meine

## Wein-, Cigarren-, Bier- u. Delikatessenhandlung

bringe ich dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens in Erinnerung.

Specialität:

## Fischhandlung.

**A. Preuschoff,**  
Königsbergerstr. 19. u. „Alte Börse“.

## Putzlappen, altes Blei etc.

kaufen jeder Zeit zu höchsten Preisen  
**Zillgitt & Lemke.**

## Benno Damas Nachf.

## Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Weinhandlung.

Hierzu eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagblatt“ bei.

## Patriarchalisches vom Lande.

In einem Beitrage unter der Ueberschrift „Leutenoth“ erging sich die „Deutsche Tageszeitung“ in ihrer Abendausgabe vom letzten Mittwoch in beweglichen Klagen über den Leutenmangel auf dem Lande, die von den Mäthen, unter denen der Landwirth in dieser bösen Zeit leidet und schwer zusammenbricht, eine der schlimmsten und schwersten sei. Die Nichtigkeit dieser Behauptung wollen wir keineswegs bestreiten, das Organ des Bundes der Landwirthe kann sich aber über Leutenmangel nicht wundern, so lange noch Vorkommnisse, wie das nachstehend geschilderte, auch deutschen Arbeitern gegenüber, keineswegs selten sind. Der „Niederländische Anzeiger“ in Glogau schreibt:

Ein Gutsbesitzer beschäftigt auf seinem Dominium polnische Arbeiter aus Rußland. In einer der vergangenen Wochen hatte er diesen Leuten nur den vergänglichen Lohn ausbezahlt und befehlet das Uebrige als Caution zurück. Das wollen sich jedoch die Leute ohne Weiteres nicht gefallen lassen; noch Rücksprache mit dem Gutsbesitzer soll es aber dann zu einer Einigung gekommen sein. Nun hatte ein zu den polnischen Arbeitern gehöriges Mädchen den Ort verlassen, um sich nach einer anderen Arbeitsgelegenheit umzusehen; dasselbe lernte am Charfreitag gegen Abend zurück theilte ihren Arbeitsgenossen mit, daß sie eine neue Arbeitsgelegenheit gefunden habe, und forderte sie auf, die bisherige Arbeitsstelle zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter hinterbrachte dies dem Gutsbesitzer, und dieser begab sich nun in Begleitung des Gutsinspektors, des Schafmeisters und eines großen Hundes Nachts 11 Uhr nach dem mitten im Dorfe gelegenen Gemeindegelände, wo das Mädchen unterkunft gefunden hatte. Das Mädchen wurde vom Schafmeister ergriffen und nach dem Dominium geschleppt; der Gutsbesitzer und der Inspektor folgten. Dasselbst schlug nun ersterer mit einem starken Rohrstock auf das arme Mädchen ein, bis der Stoch zerbrach. Augenzeugen berichten, daß das Mädchen grün und blau geschlagen worden war. Hierauf ließ der Gutsbesitzer das Mädchen durch den Schafmeister in einen unter dem Speicher befindlichen, weder der Luft noch dem Lichte zugänglichen Keller sperren, in welchem außerdem noch Wasser stand. In diesem menschenunwürdigen Raume mußte das Mädchen die Nacht zubringen. Am Sonnabend vor dem Osterfest verließ der Gutsbesitzer vor seiner Abreise befohl er noch dem Schafmeister, das Mädchen in einen anderen Keller zu sperren, der sich unter der Stalmanse befand und der etwas wärmer war. In diesem Keller, dessen Fenster verriegelt wurde, wurde das Mädchen vier Tage und vier Nächte gefangen gehalten. Seit dem 21. April steht der Keller offen da, das Mädchen ist seit dieser Zeit verschwunden, Niemand weiß, wohin es sich begeben hat, oder was sonst mit ihm vorgegangen ist.

Die Berliner „Volkszeitung“ theilt den Namen des Gutsbesitzers mit. Es handelt sich um den Rittergutsbesitzer John zu Gschlowitz im Kreise Glogau. Herr John ist gleich Karl Peters ein Passionsjohn.

Rechtliche Vorfälle sind in der Presse, wie schon erwähnt, häufig zur Sprache gebracht worden. Der Arbeiter auf dem Lande fühlt sich als Mensch wie jeder andere und verlangt eine richtige Behandlung.

Hier ist der Hebel anzusetzen, um der Leutenoth abzuhelfen.

## Der türkisch-griechische Krieg.

Bei Pharsala wird seit Donnerstag Abend 6 Uhr die Entscheidungsschlacht geschlagen, deren Ausgang noch nicht bekannt ist. Ebenso hat am Donnerstag bei Belesino ein Kampf begonnen, der gestern noch andauerte. Die Brigade Smolenski schlägt sich tapfer. Die Kavallerie griff wiederholt ein, die türkische Kavallerie wurde zurückgeworfen. Schließlich werden die Griechen doch der türkischen Uebermacht und der besseren Disziplin ihrer Gegner erliegen. Die Griechen rechnen selbst darauf, da sie für den Fall einer Niederlage den Rückzug nach Domofos, südlich von Pharsala, ins Auge gefaßt haben.

Die Stärke der griechischen Truppen läßt sich mit Sicherheit nicht angeben. Nach einer Schätzung des „Besten Vohb“ mögen etwas über 52 000 Griechen sich bei Pharsala versammelt haben, diese befinden sich aber nach den vorliegenden Berichten in einer geradezu desperaten Verfassung. Der größte Theil der Artilleristen hat keine Geschütze, für die noch vorhandenen 46 Geschütze fehlen die Munitionswagen. Sehr viele Kavalleristen haben keine Pferde, sehr viele Infanteristen keine Gewehre und keine Patronen. Die im Kampf stehende Brigade hat sich unter der Führung des jetzigen Generalstabschefs Smolenski im Nebenposse besser als die übrigen Theile der Armee geschlagen. Sie ist noch durch ein Jäger-Bataillon und eine Batterie verstärkt worden. Smolenski hat gedroht, die Feindlinge zu füßeln zu lassen.

Der Kronprinz von Griechenland weilt noch als „Lagerplatz Inspektant“ bei den Truppen, hat aber sonst keinen Einfluß auf die Heeresleitung.

Depeschen aus Larissa melden vom 29. April, die Division Memduh Pascha sei über Karditscha nach Pharsala und die Kavallerie-Division und die Infanteriebrigade Hassan Pascha nach Bolo vorgegangen. Der kaiserliche Adjutant Talat Pascha begab sich von Larissa nach Janina; infolge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln herrscht in Larissa Ruhe, die Geschäfte wurden wieder geöffnet. Der Ball von Ueslueb meldet, daß die Abhebung von Freiwilligen nach Salonik andauere. Die Tabakregie hat der Operationsarmee 500 000 Pakete Tabak zum Geschenk gemacht.

Ehemalig ist Donnerstag früh mit seinem Etage in Larissa angekommen und von der muhamedanischen Bevölkerung mit vieler Ehrerbietung empfangen worden. Der Generalstabschef Seyidullah Bey wurde wegen seiner ausgezeichneten Dienste im Felde zum Pascha ernannt. Ehemalig Pascha hat in demselben Hause Quartier genommen, in dem der Kronprinz von Griechenland Wohnung hatte.

Wie der Correspondent des „Reuter'schen Bureau“ aus Larissa vom 28. d. M. meldet, fanden die Türken bei ihrer Ankunft in Larissa alle 14 um Geschütze in der Festung vollkommen unversehrt, ebenso eine ungeheure Menge von Schießpulvervorräthen aller Art. Die Besatzung einer so starken Stellung seitens der Griechen wird als unbegreiflich betrachtet. Die Türken setzten einen Zivilgouverneur in Larissa ein. Während ist unter den strengsten Strafen verboten worden. Die griechischen Bewohner der Stadt werden in jeder Weise ermuntert, dahin zurückzukehren. Bolo soll von den Griechen geräumt worden sein; die

Nachricht der Besetzung Bolos durch die Türken wird in Larissa jeden Augenblick erwartet.

Eine amtliche Kundmachung veröffentlicht eine Depesche Edhem Paschas an den Kriegsminister, nach welcher die 1. Division Hatri Paschas Mittwoch Nachm. Trifkala besetzt hat. Vor Trifkala wurden die Truppen von freigelassenen Sträflingen beschossen, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Die Einwohner der Dörfer, sowie Trifkala's, welche geflüchtet waren, sind infolge der Proklamation zum großen Theil zurückgekehrt. Die Depesche konstatiert, daß von den Griechen Waffen an die Bevölkerung Trifkala's und Umgebung vertheilt wurden, außerdem sei das Militärdepot geplündert worden; deshalb sei der Befehl erteilt worden, das Kriegsmaterial binnen 24 Stunden zurückzustellen, widrigenfalls man sich strengen Strafen aussehe, auch der geraubte Proviant müsse zurückerstattet werden. Die Nichtbefolgung dieses Befehls sei mit Geldstrafen zu belegen. Alle Vorkehrungen zur Sicherung der Ruhe seien durchzuführen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird dem dänischen Blatt „Politiken“ gemeldet, die Griechen hätten aus Philippides Kavalleriepatrouillen gegen Janina geschickt und keine Feinde auf dem Wege angetroffen. Eine Verstärkung von 3000 griechischen Truppen und von 500 Italienern wurde nach Penteplagada gesandt. Die Uebergabe Prebesa steht bevor.

Eine amtliche türkische Kundmachung besagt auf Grund des Berichtes des Kommandanten der ersten Division des türkischen Armee-corps in Epirus, Ferit Osman Pascha, daß die Griechen von den Höhen, welche die Umgebung von Dezbunar oder Penteplagada beherrschen, durch fünf Bataillone unter Mustafa Pascha, dem Kommandanten der 4. Brigade, vertrieben wurden. Die Türken haben hierauf diese Stellungen besetzt. — Eine weitere amtliche Kundmachung theilt auf Grund einer Depesche des Ball von Salonik an den Großvezier mit, daß der Rest der aus regulären Soldaten zusammengesetzten griechischen Bande, welche bei Prabhia auf türkisches Gebiet eingedrungen war, vollständig aufgerieben worden sei. Zehn Mitglieder der Bande wurden gefangen genommen.

Nach in Constantinopel eingegangenen Depeschen des Ball von Janina an den Minister des Innern vom 27. und 28. April haben vier griechische Schiffe neuerdings das Bombardement von Prebesa aufgenommen, ohne jedoch einen Schaden anzurichten.

Ein Waffensstillstand ist von Griechenland vergeblich nachgesucht worden. Wie die „Frik. Ztg.“ authentisch erzählt, wurde in Folge einer Bitte des griechischen Ministers des Aeußeren Stuzas an den russischen Gesandten in Athen, von Seiten dreier Nachbarn, derjenigen Englands, Frankreichs und Rußlands, ein Schritt bei der Fortsetzung unternommen, um dieselbe zu bewegen, dem Könige Georg bis zur Klärung der Verhältnisse in Athen einen Waffenstillstand zu gewähren. Die neuen Kämpfe auf dem Kriegsschauplatz zeigen, daß dieser Schritt erfolglos geblieben ist. Es kann der Türkei auch nicht gut zugemutet werden, Griechenland Zeit zu lassen, neue Kräfte zum Widerstand zu sammeln.

Das griechische Kabinet hat sich Freitag Mittag konstituiert. Dasselbe ist wie folgt zusammengesetzt: Ralli Korjib und Morine, Theotokis Inneres, Stuludis Aeußeres, Gutzagos Aeußeres, Triantaphyllos Justiz, Simopoulos Finanzen, Oberst Diamados Krieg. Die Minister haben gestern den Eid geleistet. Theotokis

hat erst nach langem Zögern und nachdem die übrigen Minister ihm erklärt hatten, seine Belagerung könne die Bildung des Kabinetts in Frage stellen, was den Interessen des Landes sehr schaden würde, sich bereit erklärt, in das neue Kabinet einzutreten. Während die neuen Minister den Eid leisteten, erklärte Deljaninis, äußerster Klugheit sei für Griechenland geboten; Deljaninis versprach, dem neuen Kabinet seinen Beistand voll und ganz leisten zu wollen. Theotokis ist Nachmittags 2½ Uhr in Athen eingetroffen und hat nach einer Unterredung mit Ralli dem Könige den Eid geleistet; nachdem Theotokis eine Stunde bei dem Könige verweilt hatte, wurde ein Ministerrat abgehalten, um über die Lage zu berathen.

Die Athener Presse nimmt das neue Kabinet günstig auf. Die „Prota“ enthält sich des Urtheils über die gegenwärtige Lage und bedauert nur, daß die Lösung der Krise so spät gekommen sei. Die „Afti“ meint, die Aufgabe des neuen Ministeriums sei eine ungeheuer große, sie hofft, die Minister werden sich ihrer Aufgabe entledigen, ohne auf die unbesonnenen Schreier der Straße zu achten. „Akropolis“ fährt aus, der König müsse persönlich die Vermittlung Europas anrufen. Einige fortschrittliche Blätter nennen das neue Kabinet ein Ministerium zur Vertheidigung des Königthums. Diese Bezeichnung charakterisirt den Umschlag der Volksstimmung.

In der griechischen Deputirtenkammer hatten sich am Freitag nur 40 Deputirte eingefunden; die Sitzung mußte deshalb unterbleiben. In der Kammer und in der Umgebung derselben kam es zu keinem Zwischenfall. Zahlreiche Manifestanten durchzogen unter Hochrufen auf den Admiral Kanaris die Stadionsstraße.

Ein kaiserliches Trade ordnet an, daß an die ganze türkische Armee Mausegewehre vertheilt werden.

## Von Nah und Fern.

\* Der Stammvater der Menschen, Adam, soll nach einer uralten Uebersetzung auf Golgatha begraben sein. Schon die ältesten Pilgerbücher bezeichnen Golgatha als den Ort, wo der erste Mensch begraben liegt; über Adams Grab wurde dann das Kreuz gesetzt, an welchem der Erlöser hing. Seit den ältesten Zeiten bringen daher Maler und Bildhauer am Fuß des Kreuzesholzes einen Todtenschädel an, von dem treulich die Berichtigen wissen, daß er Adams Schädel vorstellt. Es war nun im Mai 1865, so wird dem „Schwab. Merk.“ geschrieben, daß ich auf einer ersten Orientreise auch Jerusalem besuchte. Selbstredend zog es mich hier bald zur h. Grabeskirche, in welcher Adams Schädel hinter einem eisernen Gitter liegt. Als treuer Führer begleitete mich Freund Schild, der nachmalige Baurath von Jerusalem. Demselben war das nächtliche Dunkel, das in der Grabeskirche herrscht, längst bekannt, weshalb er sich mit Streichholz und einer Wachskerze versehen hatte; mit dieser leuchtete er durch das Gitter hindurch nach dem Schädel, der in einer natürlichen Felsenspalte lag. Bei der trüben Beleuchtung konnte ich mir natürlich keine richtige Vorstellung von dem Gelebten machen. Selber trieb mich der Schädel bei Tag und Nacht um und ließ mir die Jahre keine Ruhe. Als nun im verfloffenen Jahr der Schädel von Gelehrten und französischen Anthropologen in Bewegung setzte, fragte ich bei Freund Schild an, ob es ihm wohl

## Die Feuerliebe.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Siehst Du, mein Kind,“ begann er nach einer Weile, „Deine Mutter und ich, wir liebten uns mit der ersten, reinen Liebe der Jugend, leidenschaftlich, grenzenlos. Mein Vater war ein guter, nachsichtiger Mann, so daß ich hoffen durfte, er werde unsern Herzensbund segnen, und mich und Marie glücklich machen. Eines Tages eröffnete er mir, daß sein Freund Rheden ihm angedeutet habe, seine Tochter sei in mich verschossen. Ich möge mir's überlegen, das Mädchen sei hübsch und gut, vor allem eine glänzende Partije, eine halbe Million wäre mir sicher. Ich schlug es dem Vater rundweg ab, indem ich ihm beichtete, daß mein Herz bereits einer Andern gehöre. Der Vater war sehr bleich geworden, sagte aber kein Wort. Wochen vergingen wieder, die Angelegenheit wurde nicht mehr erörtert. Ich merkte wohl, wie der alte Mann immer stiller und hinfalliger wurde, doch schrieb ich dies seinen etwaigen Sorgen wegen des Geschäftes zu. Da, eines Tages kam ich zu ungewöhnlicher Stunde nach Hause, und fand den Vater nicht in seinem Zimmer, wohl aber einen Brief an mich. Eine unerklärliche Angst erfaßte mich, ich riß den Umschlag auf, und las erbleichend:

„Mein lieber Rudolf!  
Zürne mir nicht wegen des Schrittes, den ich thun muß, meine Verhältnisse sind zerrüttet, ich ließe vor dem Bankrott. Die Schande kann ich nicht überleben, deshalb mache ich ein Ende. Werde glücklich, mein geliebter Sohn, ich segne Dich im Tode.“

Dein

„Einem Augenblick bedeckte unglücklicher Vater.“  
Baron Rudolf die Augen mit der Hand, in der Erinnerung an jene entsetzliche Stunde.

Liese legte sanft ihre Hand auf seinen Arm.

„Armer, armer Onkel, und dann?“

„Ja, Kind, in diesem Augenblick erfaßte mich eine tolle Verzweiflung. „Du“ rief es in mir, „Du allein hast ihn gemordet! denn Du konntest ihn retten, und hast es nicht gethan,“ also darum die halben Andeutungen, — darum. — Meines Vaters bleiches, sorgenvolles Gesicht tauchte vor mir auf, ich sah ihn im Geiste am Boden liegen, mit

durchschossener Brust. „Allmächtiger Gott!“ schrie ich auf, „wenn es noch nicht zu spät wäre, o alles, alles will ich thun, nur laß mich nicht zu spät kommen!“

In wahnwitziger Angst durchsuchte ich das Haus, die Kniee schlotterten mir, aber vorwärts, nur vorwärts mußte ich. Und endlich, endlich, fand ich den gequälten Mann, die geladene Pistole in der Hand. Wie geistesabwesend starrte er mich an. Ich stürzte auf ihn zu und entwand ihm mit einem „Gott sei Dank!“ die Waffe. Dann kniete ich vor dem alten Vater nieder. Die Thränen rannen über sein entstelltes Gesicht, indem er flüsterte: „Daß mich, Rudolf, es ist alles aus.“

„Du sollst nicht sterben, mein Vater, ich thue ja alles, was Du willst, ich heirathe Eugenie, und Du bist gerettet.“

Und der Mann, der soeben dem Tode in's Auge geschaut, sank an meine Brust und weinte wie ein Kind.

„Gott segne Dich, mein Sohn, Gott segne Dich!“

„Siehst Du, Liese, diese Worte meines Vaters gaben mir die Kraft, all' das Schwere zu tragen, das nun über mich hereinbrach. Hier galt es natürlich, rasch zu handeln, um den Credit unseres Hauses nach Außen wieder herzustellen. Ohne Verfinnen hielt ich um die Hand Eugenie's an, die mir auch sofort gewährt wurde. Als die Verlobung bekannt wurde, da stand meines Vaters Credit wieder fest, er war gerettet. Deine Mutter hat keinen meiner Briefe angenommen, hätte sie es doch gethan! Konnte ich schweigend zusehen, wie mein Vater sich um meinetwillen das Leben nahm?“

Liese sank schluchzend in die Arme des Onkels, und lehnte den schönen Kopf an seine Brust.

„Ach, armer Onkel, wie viel hast Du gelitten!“

Dieser nickte: „Meine Frau war ein launisches, verzogenes Geschöpf; sie kannte nur ihren eigenen Willen. Lieben konnte ich sie nicht, ich liebte nur die Eine, die meine erste, einzige Liebe war.“

Ich zog dann mit meiner Gattin hierher, und gründete meine Fabrik. Meine Frau starb schon nach fünfjähriger, nicht besonders glücklicher Ehe. Ihr ganzes Vermögen fiel mir allein zu, da sie keinerlei Verwandte hinterließ.“

„Et sieh doch, die kleine Heye, ich suche sie überall, wie eine Stachelnadel,“ ließ sich plötzlich Dskar's Stimme vernehmen. Er freute sich sichtlich über das gute Einvernehmen, das zwischen seiner Braut und dem Onkel bestand.

Ueber eine Stunde saßen die Drei plaudernd beisammen, ehe Liese wieder den Heimweg antrat.

Seit zwei Monaten war Liese Dskar's Frau. Abends, wenn der junge Mann nach Hause kam, und mit der alten, liebevollen Zärtlichkeit sein Weibchen begrüßte, wenn sich der Onkel dazu gesellte, und man genüthigt beisammen saß, da fühlte sich Liese vollkommen glücklich. Aber Tags über, wo sie nur auf die Gesellschaft der Baronin und Olga's angewiesen war, da beschlich stets ein wehmüthiges Gefühl — wie Heimweh — ihr junges Herz. Es sehnte sich so unbeschreiblich nach der alten, guten Lene, die ihre Stütze und unzertrennliche Begleiterin stets gewesen war. Mit heißen Thränen dachte Liese an den Abschieds Schmerz, als sie zum letzten Mal die Arme um den Hals der schluchzenden Alten schlang, und meinte, das Herz müsse ihr brechen vor Weh und Leid. Noch immer klangen ihr die Abschiedsworte in den Ohren: „Lebe wohl, mein Lieschen, ich gehe in die Heimath, da habe ich noch so manche alte Freunde, und wenn Du mich brauchst, so weißt Du mich zu finden, das heißt, wenn ich dann noch lebe!“

Wie hatte die liebe, vertraute Stimme gebebt, aber es half nichts, es mußte geschieden sein.

Als nämlich Liese einst in Begleitung ihrer treuen Lene kurz vor der Hochzeit zu ihrer zukünftigen Schwiegermutter kam, um zu fragen, wohin man ihre Dienerin placiren werde, da war die Baronin wie wüthend aufgefahren: „sie könnte nicht noch mehr unnütze Effer im Hause gebrauchen, es seien deren so schon zu viele da, und Lene möge nur sehen, daß sie anderswo eine Stelle finde.“ Dies verwundete den Stolz der treuen Dienerin auf's Tiefste, und sie erwiderte, daß die alte Lene schon gehen werde, sie wolle der Frau Baronin nicht zur Last fallen.

Und als Liese schluchzend bat: „Mein Lene, Du kannst, Du darfst mich nicht verlassen, wer sollte mir die Haare flechten, wer alle die kleinen Dienste erweisen, die ich von Dir gewöhnt bin?“

Da hatte die Frau Baronin spöttisch gelacht und gemeint, in der Ehe müsse man sich an Verschiedenes gewöhnen, und wohl noch mehr lernen, als sich die Haare ordnen.

Und Lene war nicht mehr zu halten. Alles Bitten ihres Liebings, alles Zureden Dskar's, der den Schmerz der Geliebten nicht ertragen konnte, half nichts. Liese mußte sich allerdings später selbst sagen, daß es im Grunde besser gewesen, daß Lene gegangen war, denn das Zusammenleben mit der

Baronin gestaltete sich recht unangenehm, und Lene brauchte nicht zu wissen, wie viel schmerzende Redensarten es hier anzuhören gab.

Schon als Liese in das Haus ihres zukünftigen Gatten einzog, gab es wiederum eine heftige Scene mit der Baronin.

Das Publikum hatte nämlich die scheidende Künftlerin mit Blumen und Kränzen förmlich überschüttet, und als Liese die Absicht aussprach, ihr Zimmer damit schmücken zu wollen, da brach das Gewitter los:

„Nie und nimmer werde sie zugeben, daß in ihrem ehrbaren Hause solcher Firtelanz Platz finde.“

Doch Onkel Rudolf meinte in seiner ruhigen Weise: „Laß das Kind doch, Agathe, wenn es Liese Freude macht, warum sollte sie die Kränze nicht aufhängen dürfen; wenn Dir dies nicht gefällt, dann bleibst Du einfach in Deinem eigenen Zimmer.“

Dagegen war nichts zu machen und die Baronin mußte sich fügen, ebenso wie dazwischen, daß der Messingkäfig mit dem Papagei in Liese's Salon aufgestellt wurde.

Aber was mußte die arme junge Frau alles erdulden deswegen. Zwar Abends, in Familienkreise, spielte die falsche Schwiegermutter stets die Zuorkommende und Freundliche, als gäbe es für sie keine angenehmere Unterhaltung wie die mit Liese. Fast demüthig erschien sie da, und Dskar war glücklich über das gute Einvernehmen, das scheinbar zwischen den Beiden herrschte. Nur der Onkel schien dem liebevollen Benehmen der Schwägerin nicht ganz zu trauen. Er blickte zuweilen recht scharf von Einem zum Andern, Liese sah auffallend blaß aus, sie war so still und ernst, und doch klagte sie niemals über irgend etwas.

Die junge Frau hatte gar bald die Absicht der Baronin, hier im Hause die Gebieterin zu werden, durchschaut. Das ganze Benehmen der stolzen Dame deutete darauf hin. Sie wußte es stets einzurichten, beim Essen neben ihrem Schwager zu sitzen, erschöpfte sich in Aufmerksamkeiten gegen ihn, legte stets die besten, saftigsten Bissen auf seinen Teller. Abends machte sie noch besondere Toilette, um so vortheilhaft als möglich auszufehen. Wenn dann Liese's Hansi, der Papagei, seine freischwebende Stimme ertönen ließ, dann nannte die Baronin ihn ein gelehriges, nettes Kerlchen, während sie ihn am Tage, wo nur die junge Frau es hörte, ein unaufrichtiges, widerwärtiges Vieh schalt, dem man den Kragen umdrehen solle. Liese aber liebte den bunten Schwäger sehr, ihre gute Lene hatte ihn ihr einst

möglich wäre, die anthropologische Maße an dem tragischen Schädel Adams zu nehmen. Gerne hätte ich mit diesen Maßen meinen anthropologischen Freunde eine Freude gemacht. Zu Anfang dieses Jahres kam Schicks Bruch bei mir an; derselbe machte aber auf mich den Eindruck, als ob man mich mit einem Kübel kalten Wassers begossen hätte; „das Messen des Schädels hatte keine Schwierigkeit“, schreibt Schick, aber es war hinter dem Gitter kein wirklicher Schädel, sondern ein aus Messing getriebener bemalter Schädel. Auch der ausdrücklich besragte Archimandrit Epiphanius bestätigte, es sei nie ein wirklicher Schädel vorhanden gewesen, sondern stets nur der bemalte, aus Messing getriebene. Es that mir zwar unendlich weh, daß Adams Schädel ein solches Ende nehmen soll, aber die Wahrheit über Alles!

\* **Wiesbaden**, 29. April. Der jetzt auf Creta weilende Oberst Bassos hatte, als er hier als Adjutant des Königs von Griechenland weilte, beim Hofjuweller für 1200 Mk. Juwelen gekauft, aber nicht bezahlt. Der Juwelier klagte und das Landgericht hat Oberst Bassos jetzt zur Zahlung der Schuld verurteilt.

\* **Ein schreckliches Familiendrama** hat sich in Freudenberg bei Giesebrode ereignet. Der Maurer Herrmann Siebow erhängte erst seinen fünf Jahre alten Sohn in der Stube, darauf schloß er die Thür zu, nahm sein dreijähriges Kind, ging mit diesem nach dem Boden, erhängte es dort und dann sich selbst. Siebow soll an einer unheilvollen Krankheit gelitten haben. Seine Frau war während des schrecklichen Vorganges in der Stadt, um für ihn einen Arzt zu holen.

\* **In Landsberg a. W.** ist eine Witwe mit ihrer 16jährigen Tochter, mit der sie sich zusammengebunden hatte, in den Kanal gesprungen. Beide sind ertrunken. Die Tochter soll sich in einem Ladengeschäft etwas haben zu schulden kommen lassen. Der Bräutigam ließ sich von der Mutter 200 Mk. zahlen. Trotzdem wurde die Anzeige erstattet.

\* **Der Kapellmeister Karl Meyer**, bisher im Concerthaus in Berlin tätig, der im vorigen Sommer in Warschau konzertierte, war als angeblühete Preuzer mit seiner Kapelle das Ziel polnischer Agitationen geworden. Als er wiederum jetzt in Warschau spielen wollte, erklärte er im „Warschauer Courier“ er sei Württemberger, auch seine Kapelle bestehe größtenteils aus Württembergern.

\* **Aus Abneigung gegen den Schulbesuch** legte sich bei Prag das 13jährige Schulmädchen Rosalia Kochna auf die Eisenbahnschienen. Der Zug trennte den Kopf vom Rumpfe.

### Aus den Provinzen.

\* **Danzig**, 30. April. Der Klempnergehilfe Franz Böhm, welcher im Fischhändlerwalde angefahren wurde, ist gestern Abend im Lazareth in der Sandgrube gestorben. Wie nachträglich in Erfahrung gebracht werden konnte, hat er den ersten Schuß in den Kopf bekommen und als er sich aufrichtete, gleich darauf einen zweiten Schuß in den Leib, welcher die Eingeweide verletzte. Er ist dann noch eine kurze Strecke gelauert und dann erschöpft zusammengebrochen. Beim Fallen der Schüsse will er auch diesen gehört haben.

\* **Tiegenhof**, 30. April. Der Besitzer Hermann Dickert, welcher kürzlich sein in Reußbüttelwald gelegenes Grundstück an den Zimmermeister Böhmte verkauft, hat nunmehr das Besitztum des Herrn Peter Faust aus Goldberg, 88 Talmische Morgen groß, mit vollem Inventar für 81 000 Mk. käuflich erworben. Infolge eines eigenartigen Unglücksfalls hat ein Ehe-

paar in Heegewald seinen einzigen, 13 Jahre alten Sohn, durch den Tod verloren. Als sich im vergangenen Winter der Krabe mit mehreren Gespielen auf dem Eise mit Schlittschuhlaufen vergnügte, fiel er so unglücklich mit dem Hinterkopfe auf das Eis, daß ihm für einige Zeit das Bewußtsein fehlte und das Blut aus Nase und Mund drang. Den Eltern wurde der Unfall jedoch verheimlicht. Seit jener Zeit verspürte der Knabe am Hinterkopfe beständig Schmerzen, die sich schließlich derart steigerten, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es war jedoch zu spät; der Knabe ist an Gehirna- und Rückenmarksentzündung, die sich herausgebildet hatte, gestorben.

\* **Schönec**, 30. April. Eine evangelische Predigerstelle soll diesen Sommer in dem ein Meile von Schönec gelegenen Wiesenfeld (Schweinebude) eingerichtet werden. — Heute fand hier eine Musterung des Werbeverbandes statt.

\* **König**, den 30. April. Ein heftiges Gewitter, welches gestern Nachmittag hier niederlag, setzte eine Scheune an der Schloßauerstraße in Brand. Dieselbe brannte total nieder, so daß an eine Rettung der Futtervorstände nicht zu denken war. — In Cersk findet am Sonntag den 2. Mai ein Concert der Statistischen Alpenjäger Hodel und Tänzer Gesellschaft statt — Einen Wald von 8000 Morgen hat Herr Rittergutsbesitzer Veyrich auf Zanderdorf unweit König zum Preise von 500 000 Mk. an den Königl. Forstfiskus verkauft. — In der Oberösterreichischen Zwangs- Hof werden demnächst für 2. Walsarbeiterkolonien Wirtschaftsbauwerke errichtet werden.

\* **Aus dem Kreise Flatow**, 30. April. Der Arbeiter Johann Wiese aus Eichelde, welcher nach dem großen Feuer in Dobobowo unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet wurde und sich noch im Amtsgerichtsgefängnis zu Vandenburg befindet, hat jetzt die von ihm verübte That nach langem Leugnen eingestanden und sieht nun seiner wohlverdienten Bestrafung entgegen. — In allen ländlichen Schulbezirken des Kreises hat auf Anordnung des Herrn Landrats bereits eine vorläufige Neuordnung der Lehrergehälter stattgefunden, so daß sämtliche Vandalenlehrer schon in den Genuss der ihnen nach dem neuen Besoldungsgesetz zustehenden Bezüge außer den Alterszulagen gesetzt sind.

\* **Culm**, 30. April. Mit dem 15. Mai cr. wird bei der Postagentur wieder die Einrichtung getroffen, daß die von hier nach Bodwitz abgehende Fahrpost dort 11 Uhr Vormittags eintrifft. Damit ist den meisten Niederungswohnern in so weit gebient, als wichtige Briefe und andere Postschaften nicht 24 bzw. 48 Stunden liegen bleiben, ehe sie befördert werden, wie es bis jetzt geschehen mußte. W. verkauert, soll die Agentur noch immer weiter Briefträger erhalten. — In dieser Woche wurden in der Culmer Stadt, nördlich viele Schulstellen gehalten geregelt.

\* **Franowitz**, 30. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf dem Königl. Anstellungsgute Plemmly. Ein Arbeiter wurde von einem schon gewordnen Pferde, das hüpfte und auf ihn fiel, so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. — Infolge des Ministerial-Erlasses betreffend die Bestimmungen in den katholischen Lehrervereine in der Provinz Posen haben sich bereits vier derartige Vereine aufgelöst. Die Auflösung anderer Vereine steht bevor.

\* **Schwarzau**, 29. April. — Der Rittergutsbesitzer von Wysocki in Zeltowo hat sich heute erschossen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

\* **Mohrungen**, 30. April. Gestern abends um 49 Uhr brach in der Scheune des Abbaubehälters

Kaerber Feuer aus, über dessen Entstehungsbegründung man vollständig im Unklaren ist. Die Scheune aus zwei Stallgebäuden brannte vollständig nieder, während das lebende und tote Inventar bis auf einige Scheine gerettet werden konnte. Auch gelang es den angestrenigten Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr das Wohn- und Lusthaus zu schützen.

\* **Königsberg**, 30. April. Der Austritt des Herrn Amtsgerichtsath **Legander** aus der Direction der Bücherei hat der „K. H. Z.“ zufolge mit der Vorklagenaffäre nichts zu thun. — Für die Reichstagswahl hat eine sozialdemokratische Parteiversammlung einstimmig Rechtsanwalt **Hase** als Kandidaten aufgestellt.

### Submissionen.

\* **Allenstein**. Zum Neubau eines Batalions-Kasernements sollen 60000 Stettiner, Döberener oder ähnliche Werkblender (Eisenklinker) 4 Steine 60000 desgleichen 4 Steine verbunden werden. Bedingungen zc. liegen im Amtszimmer des Garnison-Baubeamten, Hohensteinstr. 8, aus, können auch gegen Einzahlung von 1 Mk. bezogen werden. Angebote sind bis zum 10. Mai Mittags 12 Uhr daselbst einzureichen.

\* **Zisterburg**. Die Herstellung eines 240 Mtr. langen, eisernen Gitterzaunes zwischen den Hauptgleisen auf Bahnhof Zisterburg soll vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen und Zeichnungen sind im Dienstzimmer der Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I einzusehen. Bedingungenhefte werden für 0.50 Mk. an einheimische und solche mit angegebener Zeichnung des Zaunes für 0.75 Mk. an auswärtige Unternehmer abgegeben. Angebote sind bis zum Termin am 8. Mai Vorm. 10 Uhr an die Betriebsinspektion einzuliefern.

\* **Allenstein**. Für den Neubau eines Batalions-Kasernements am Gansee sollen 1 Million Stettiner- oder ähnliche Werkblender, 200 Tausend Werkblender, n. 650 Cbm. Granitföndlinge verbunden werden. Bedingungen liegen im Amtszimmer des Garnison-Baubeamten, Hohensteinstr. 8, zur Einsicht aus, können auch gegen Einzahlung von je 1 Mk. bezogen werden. Angebote sind bis zum Termin Ende den 10. Mai Vorm. 11½ Uhr daselbst einzureichen.

### Literatur.

Die Frühlingsnummer der „**Modernen Kunst**“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W.) ist soeben in reichvollstem Gewande erschienen. Künstler, Musiker, Dichter, Männer der Feder und Drucker haben sich vereint, um etwas Außerordentliches darzubieten. Mit seinem Reichthum entzückender farbiger Bilder, wunderbarer Holzschnitte und trefflicher Illustrationen ahmet das Heft die echte Frühlingsfreude. In der farbigen Extra-Kunsthülle „Eingefangen“ nach dem W. de von V. Trolli, einem bekannten italienischen Meister, in dem farbigen Holzchnitt „Frühlingsblumen“ nach dem stimmungsvollen Bilde R. W. Barthmüller's und in dem doppelteiligen Holzchnitt „Vor dem Kurhause in Ostend“ nach Rühlert's vorzüglicher Schöpfung ist das Heft geistvoll, was sich nur vom Aquarillenschilderung erwarten läßt. Es lassen sich diese Kunstblätter unter Glas und Rahmen gefasst als Zimmerdekor auch im feinsten Helm verwenden. Von den sechs großen, meisterlich in Holz geschnittenen Kunstblättern nach hervorragenden Werken von Banghammer, Wegmacher, Blaas, Zimmermann, Spilbold und Ungner sei auf die herrliche Schöpfung des letztgenannten Meisters — eine Allegorie von feinstem Reiz auf den Einzug des

Frühlings — noch besonders hingewiesen. Auf solchen Leistungen, wie sie sich im Frühlingsheft der „Modernen Kunst“ widerspiegeln, kann Deutschland stolz sein. Die „Moderne Kunst“ ist ein Weltblatt in des Wortes völler Bedeutung. Und bei alledem will sie kein Monatsblatt für Abonnenten kosten das Frühlingsheft 1 Mark, für Nichtabonnenten 2 Mark.

### Bermisertes.

\* **Einen neuen Trie** versuchen ist die „feinere Firmen“, welche vom Auslande her die Deutschen in Brandenburg suchen. Sie wollen nämlich auf „Adoption“, wie der nachstehende Fall zeigt, der d. m. „Tagebl.“ mitgetheilt wird. Ein Lehrer aus Brandenburg, der auf eine Annonce in d. d. m. „Tagebl.“ durch welche ein solches Ehepaar zur Adoption eines kleinen Mädchens gegen hohe Vergütung angeboten wurde, unter der darin angegebenen Adresse folgende Schreiben:

Ulrich, 20. April 97, Kobellstr. 85  
Herrn . . . . .  
Ich empfangt Ihr Gebot und theile Ihnen mit, daß ich beauftragt bin, für ein kleines Mädchen deutscher Geburt, (deren Mutter eine Deutsche Pflegerin zu suchen.  
Es werden vergütet 5000 Mark direkt und 5000 Mk. werden als Vermögen bei einer deutschen Bank deponirt.  
Ueber Ihre Verhältnisse mußte ich genaue Informationen einholen, und bezogen diese Kosten: 2 Informationen à 1 fl. 50 . . . . . fl. 3  
Porto . . . . . „ 1 . . . . . fl. 4  
gleich 6 Mark 80 Pfg.

Ich bitte Sie um die Einzahlung des Betrages und werde ich dann Weiteres veranlassen.  
Hochachtungsvoll  
G. v. Matzfell

Die betreffende Lehrer war so vernünftig, den ihm die „Informationen“ geordneten Betrag nicht einzuliefern, vielmehr den betreffenden Trie zur Festhaltung zu übersenden.  
— **Die Parvenüs**. A.: Mein Freund Steinhilf hat mich in voriger Woche zu einem Dinner im Restaurant eingeladen, was hundertundzwanzig Mark gekostet hat. Natürlich habe ich mich bald veranlaßt und ihm ein ebenso teures Dinner gegeben. B.: Doch ist das Prinzip der Reciprocität!

— **Wohlfahrt**. Wirt eines kleinen Gasthauses: War mit einer großen Ehre, den Director eines Hoftheaters mal eine Nacht in meinem Gasthaus beherbergt zu haben. Halten Sie sich denn während Ihres Hierseins kein Privat-Vogel? Oh doch, aber ihn und wieder logte ich mal in einem Gasthaus, um für Zuwachs und Erfolg meiner Bühnenmittel zu sorgen.  
— **Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart**. Vom 1. Januar bis 31. März 1897 wurden 14118 neue Versicherungen abgeschlossen und 2270 Schadentfälle regulirt. Von letzteren entfielen auf die Haftpflichtversicherung 600 Fälle wegen Körperverletzung und 270 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 1233 Fälle, von denen 7 den sofortigen Tod und 17 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Versicherungs-Verein sind im gleichen Zeitraum 167 gestorben. Am 1. April 1897 waren 222712 Personen über 1710686 versicherte Personen in Kraft.

zum Geburtstag geschenkt und sie hatte dem gelehrigen Thier mit unendlicher Mühe die Worte: „Guten Tag, Oskar“, eingelernt, die der Vogel den ganzen Tag herunterfürte. Vor einigen Wochen nun waren Lise und Oskar bei Bekannten zu einem kleinen Abendessen eingeladen, und als sie nach Hause kamen, fanden sie den geliebten Hansi mit gesträubtem Gefieder tot in seinem Käfig liegen. Das letzte Stückchen Zucker, das die junge Frau ihm noch vor ihrem Weggang zwischen die Stäbe des Käfigs gesteckt, war unberührt, er mußte also gleich nachher verendet sein.

Lise weinte heiße Thränen um ihren Liebling, der ihr so lange ein trauriger Gefährte gewesen war. Baron Rudolf tröstete sie liebevoll: „Lach gut sein, Kind, Du sollst einen anderen bekommen.“ Doch Lise schüttelte heftig den Kopf: „Nein nein, Onkel, ich will keinen anderen, ich fürchte, es möchte ihm ebenso ergehen, wie meinem armen Hansi.“ Die Baronin warf einen wüthenden Blick auf die Schwiegertochter, doch nur Sekunden lang. Als ihr Schwager sie mit durchdringendem Blick ansah, trug ihr Gesicht schon wieder den Ausdruck harmloser Freundlichkeit.

Onkel Rudolf sah aus, als siele ihm eben etwas Wichtiges ein: „Apropos, Agathe“, sagte er, die scharfen Augen fest auf sie richtend, „ich sah Dich doch Abends aus Lises Salon kommen, hast Du an ihrem Hansi nichts bemerkt?“ „Nicht das Geringste, Rudolf“, sagte die Baronin unbefangen, „ich freute mich noch über das liebliche Kerlchen, als es seinen „Guten Tag, Oskar“, rief, ich wollte nur nach Lises Blumen sehen, die kleine Frau vergißt manchmal, die kostbaren Blüthpflanzen zu begießen, und besonders da sie Eile hatte, fortzukommen, glaubte ich, einmal nachsehen zu müssen.“

„So so“, nickte Onkel Rudolf, indem er eifrig das ihm vorgelegte Gubn mit Messer und Gabel bearbeitete.  
Lises Charakter widerstrebte es, die Anklägerin zu machen und sie fürchtete fast, Oskar möchte ihr nicht glauben. Aber es stand bei ihr fest, sie war überzeugt, daß die „liebenswürdige Schwiegermama“ den Papagei vergiftet habe.

Oskar ahnte aber nichts und vergalt seiner Mutter die heuchlerische Freundlichkeit, mit der sie seinem jungen Weibchen begegnete, durch doppelte Liebe und Aufmerksamkeit.

Am anderen Tage — die Familie saß eben beim Abendessen — trat Hauptmann von Krön, Dlgas Bräutigam, etwas hastig ein. In seiner kurzen, hochmüthigen Art begrüßte er die Anwesenden, dann wandte er sich an seine Braut, indem er sagte: „Ich bin gekommen, liebe Olga, Dir mitzutheilen, daß mein eingereichtes Gesuch um Vergebung genehmigt wurde; ich muß am ersten Juli in G. . . eintreffen.“

Alle machten erstaunte Gesichter und Onkel Rudolf meinte überrascht: „Sie ließen sich verlegen, Herr Hauptmann, davon hatte ich ja gar keine Ahnung; das wird Olga aber sehr schmerzhaft sein, sich von Ihnen trennen zu müssen. Und warum thaten Sie das, Herr von Krön, hatten Sie denn zwingende Ursache dazu?“

„D ja, ich habe meine ganz besonderen Gründe, Herr Baron“, sagte dieser, indem er einen nicht mißzuverstehenden, bezeichnenden Blick auf Lise warf, der ihr jedoch vollständig entgangen war.  
„Olga kennt und billigt den Grund, mehr braucht es nicht“, setzte der Hauptmann hochfahrend hinzu.

„Allerdings nicht, Herr Hauptmann“, sagte Onkel Rudolf kalt; er hatte begriffen.

An einem der nächsten Tage kam Onkel Rudolf etwas früher als sonst aus der Fabrik und traf Lise allein im Salon.  
„Gut, daß ich Dich treffe, Kind“, hub er an, „sage mir, hast Du irgend einen Kummer oder sonst etwas, das Dich drückt?“

„D nicht doch, Onkelchen, ich würde nicht“, erwiderte die junge Frau eifrig.  
„Weißt Du, Dein Aussehen gefällt mir nicht, auch habe ich mir Dein Benehmen ganz anders vorgestellt, Du bist so — so gedrückt, lange nicht mehr so heiter, als vor Deiner Hochzeit. Du kannst mir getrost alles anvertrauen, Lise, ich bin Dein bester Freund.“

Die junge Frau warf sich ungeschäm an den Hals des Onkels, und brach in Thränen aus.

„Na, ich weiß schon, Du willst es nicht sagen, Kind, aber ich errathe doch, was Dir fehlt, und werde versuchen, so viel an mir liegt, die Sache zu bessern.“

Lise blickte erschrocken auf. „Um Gotteswillen, Onkelchen, was willst Du thun?“  
„Sei unbesorgt, Lise, ich handle niemals unbedacht.“

Der Eintritt Oskar's störte das Gespräch. Er hob zärtlich Lises Gesichtchen in die Höhe. „Wie geht es meinem Weibchen, hoffentlich gut?“  
„Ja, ja, ganz gewiß, Oskar“, nickte Lise freundlich dem Gatten zu.

Die Baronin kam hinzu, und bat, doch zum Essen zu kommen, es sei schon lange aufgetragen.  
Als die Familie sich um den Tisch versammelt hatte, hob Baron Rudolf ganz unvermittelt an, indem er sich an seine Nichte wandte: „Nun, Olga, wird es Dir nicht recht schwer werden, Dich von Deinem Bräutigam trennen zu müssen, wenn er verzeht wird?“

„D ja doch, Onkel, aber das ist nun eben nicht zu ändern.“

„Ich will Dir etwas sagen, Olga, Du und Herr von Krön, Ihr Beide paßt so außerordentlich gut zusammen“, — um die bärtigen Lippen des

Onkels spielte ein malitöses Lächeln, — „daß ich mich entschlossen habe, Euch nicht länger im Wege zu sein; ich werde die nöthige Caution bezahlen, und wenn Deine Aussteuer fertig ist, könnt Ihr heirathen.“

Das junge Mädchen verzog keine Miene bei diesem grobmiüthigen Anerbieten, das sie wie etwas Selbstverständliches, ihr Zukommendes hinnahm.  
„Du bist sehr liebenswürdig, Onkel, ich danke Dir“, sagte sie kühl, indem sie ruhig weiter aß, als ginge sie die ganze Sache gar nichts an.

Die Baronin erschöpfte sich in einem Schwall von liebenswürdigen Worten, sie preßte ihr Taschentuch an die Augen, als ob die Rührung sie übermannte, dann dem Schwager beide Hände reichend, stieß sie schluchzend hervor: „Lieber, lieber Rudolf, wie glücklich macht Du Olga und mich! Es ist für eine Mutter doch stets ein frohes Gefühl, ihre Kinder gut versorgt zu wissen.“ —  
Baron Rudolf wehrte dem Redestrom: „Ich habe noch einen weiten Plan, liebe Agathe: Du gehst für die erste Zeit mit Olga nach deren neuem Heim, und hilfst ihr etwas eingewöhnen, nicht? Du würdest Dich auch schwer in eine Trennung von Deiner Tochter finden können.“

Die Wirkung dieser Worte war eine überraschende; Mutter und Tochter sprangen zugleich von ihren Stühlen in die Höhe. Olga warf einen Blick nach der Decke des Zimmers, in ihren Mienen war deutlich zu lesen, was sie empfand, und ungeschwiegen waren von ihren Lippen die Worte abzulesen:

„Na, das fehlte mir auch noch!“

Abwiegend hob das Mädchen die Hand: „Wod nst Du hin, Onkel, Mama ist hier so eingewöhnt, hat alle ihre Bekannten und Freunde hier, hat Dich und Oskar und Lise, eine Trennung von Euch würde ihr sehr schmerzhaft sein. Glaube mir, Mama würde krank werden, müßte sie von hier fort, das könnte ich nimmermehr verlangen, Onkel, das geht nicht.“ —

Olga hatte sich so in Eifer geredet, daß ihre Wangen glühten. Eine solche Beredsamkeit hätte man dem stets hochmüthig dreinblickenden Mädchen nimmer zugeutraut.

Aber auch die Baronin legte wie beschwörend ihre Hand auf den Arm des neben ihr sitzenden Schwagers, und stütete in den weichsten Tönen: „Was ich Dir gelobt habe, Rudolf, Dein Hauswesen zu überwachen, für Deine Bequemlichkeit zu sorgen, und alles für Dein Wohlergehen zu thun, ich werde es treulich halten, ich werde Dich nicht verlassen, niemals, so lange Du meiner bedarfst, und Olga muß sehen, allein und ohne mich fertig zu werden.“

Olga nickte befriedigt: „Es entspricht auch nicht den Wünschen meines Bräutigams, wenn Mama mit uns geht; er hat mir schon angedeutet,

daß er in den Flitterwochen durch keine dritte Person gestört sein möchte, selbst nicht durch Mama, er will da nur sich und unserm Glück leben.“

Ein leiser, unmerklicher Seufzer hob des Onkels Brust. Er warf Lise einen bedauernden Blick zu; dies hatte unbemerkt bei des Barons Vorschlag ausgeathmet, als würde eine Centnerlast von ihr genommen. Nun senkte sie die Augen zu Boden, um Keinem die Enttäuschung merken zu lassen, die sie eben empfand. Die verräthlichen Thränen wollten sich wieder in die Augen drängen, wurden aber tapfer niedergedämpft.

### VI.

Frühling war es wiederum geworden. Im Garten blühten Anemonen und Veilchen um die Wette. Drei Jahre war es schon her, seit die ehemalige „Feuer-Lise“ als glückselige junge Frau eingezogen war in das schöne Haus an der Promenade. Lise saß in ihrem Salon, der durch des Onkels Güte immer eleganter wurde, da Baron Rudolf jedes Mal an Weihnachten dem jungen Paare kostbare Geschenke machte.

Lise hatte den feinen Kopf in die Hand gestützt. Ihr Gesicht war viel schmäler geworden in der letzten Zeit, doch that dies dem Liebreiz desselben keinen Abbruch. Zu den Füßen der jungen Frau, auf dem weichen Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte, spielte ein herziger Junge mit einem gelentigen zappelnden Gampelmann. Rothgoldene Böckchen umrahmten das zarte Kinder Gesicht, in dessen Wangen bei jedem Lächeln zwei tiefe Grübchen erschienen. Das Kind mochte etwa ein Jahr alt sein, und jedes Mal, wenn die langen Beine des Gampelmanns in schlenkernde Bewegung gerieten, jauchzte es laut auf, und wiederholte unverbrossen dasselbe Spiel. Dabei kamen vier kleine, schneeweiße Zähne zum Vorschein, ein allerliebster Anblick.

Die Mutter schien indeß nichts von alledem zu bemerken, ein trostloser Ausdruck hatte sich allmählich auf dem schönen Gesicht ausgebreitet, während Thräne auf Thräne über die bleichen Wangen herabfloss.

In ihrem Herzen war die Sorge eingezogen, die Sorge um den geliebten Gatten, und der schmerzliche Zug um den Mund erzählte von viel Leid und Weh.

Schon im vorigen Jahre hatte Oskar zu husten angefangen. Seine Gestalt wurde so hager, das Gesicht so gelb, die Augen blickten nicht mehr so heiter wie früher in die Welt, es fehlte ihnen der eigene Glanz, der sonst daraus strahlte, sie blickten trübe und traurig. Oskar fühlte sich zuweilen so matt, daß es ihm unmöglich war, das Bett zu verlassen, und konnte oft Wochen lang die Fabrik, wo er stets mit Lust und Eifer gearbeitet hatte, nicht betreten.

(Fortsetzung folgt.)

# Kirchliche Anzeigen.

**Am Sonntag Miseric. Domini.**  
**St. Nicolai-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Kranich.  
**Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
 Nachm. 9 Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
 Freitag, den 7. Mai, Vorm. 9 Uhr:  
**Kirchenvisitation und Prüfung**  
**der Confirmanten.**

Die Annahme der neuen Confirmanten erfolgt in der Woche nach dem 23. Mai.  
 Bury. Weber.

**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Knab.

**Einführung der Confirmanten.**  
 (Dienstag-Abteilung.)  
 Vorm. 9 Uhr: Anmeldung zur Beichte Nach der Einführung:  
**Beichte und Abendmahl.**

Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Liebes.  
 Mein Confirmandenunterricht beginnt  
 Dienstag, den 4. Mai cr. Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten.  
 Liebes.

**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Selke.  
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

**Heil. Veitnam-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schleifeder.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.

**St. Pauli-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Voeticher.  
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

**Reformierte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

**Memnoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

**Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9½, Nachm. 4¼ Uhr:  
 Herr Prediger Horn.

**Jünglings-Verein:** Nachm. 3-4 Uhr.  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.  
 In Wolfsdorf Niederung leitete Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Ulrichs die Erbauung.

# Bekanntmachung.

**Montag, d. 3. Mai d. J.,**  
 sollen aus dem Forstreviere **Grüner Wälder** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 14 Stück harte Eichen, 29 Bi. Deichl., 1600 Kubit. Weiden-Faschinen (grün),
- 13 R-Mtr. Ei.-Klobenholz, 2 m lg.,
- 49 R-Mtr. Weißbu. = Klobenholz, 2 m lg.,
- 34 R-Mtr. Ei., Bi., Ki.-Klobenholz,
- 27 R-Mtr. Knüppelholz,
- 35 R-Mtr. Heißig III.

Versammlung der Käufer Morgens 9 Uhr im **Gasthause zu Dambitz.**  
 Elbing, den 20. April 1897.  
**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Die **Wilhelm-Schützengilde** zu **Elbing** wird **vom 3. Mai bis Ende October** an den **Montagen und Donnerstagen** von **2 Uhr Nachmittags** ab auf dem **Schießbände** in **Dambitz** Schießübungen abhalten.  
 Vor dem Betreten der Schießlinie und deren Nähe an besagten Tagen wird hiermit gewarnt.  
**Dambitz, den 1. Mai 1897.**  
**Hering, Amtsvorsteher.**

# Auction

**des städtischen Lehramts.**  
 Die Auction, in welcher die Pfandstücke von Nr. 1 bis Nr. 5689, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Gold- und Silberfachen, Uhren z., verkauft werden, findet **am 10. Mai 1897** und an den folgenden Tagen **von 9 Uhr Vormittags** und falls es erforderlich ist, von **2 Uhr Nachmittags** ab im Locale des städtischen Lehramts, Kirchenerstraße Nr. 17, statt.  
 Am **6., 7. und 8. Mai** cr. ist das Lehramt nur für solche Pfandschuldner geöffnet, welche, um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongieren wollen.  
 Elbing, den 1. Mai 1897.  
**Das Curatorium**  
**des städtischen Lehramts.**

**Hochfeine Cigarren**  
 kauft man bei **F. Becker, Schmiedestr.**

# Bekanntmachung.

Die Pfänder von **September, October, November v. Js.** müssen in diesem Monat eingelöst oder verlängert werden, anderenfalls solche **Anfangs Juni d. Js.** zum Verkauf gelangen.

# S. Braun,

confess. Pfandleihgeschäft,  
 Borbergstr. 6.



# Lilienmilch

(kosmetisches Schönheitsmittel), wird angewendet bei Sommersprossen, Mittelfarn, gelbem Teint und unreiner Haut, à Fl. 3 M., halbe Fl. 1.50 M.

# Lilienmilch

macht die Hautart u. blendend weiß, Fl. 1 M. **Bartwuchsspomade**  
 Dose 2 M., halbe Dose 1 M., wird angewendet z. Beförderung d. Bartwuchses.

# Chines. Haarfarbmittel

à Fl. 3 M., halbe Fl. 1.50, färbt sofort echt in blond, braun und schwarz, übertrifft all. bis j. Dagewesene.

# Oriental. Enthaarungsmittel

Fl. 2 M., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 5 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut. Allein echt zu haben bei **W. Krauss, Parfümerie, Köln a. R.**

# Fritz Laabs,

Drogerie zum Roten Kreuz,  
 Junterstraße 84/85, Ecke Lustgarten.

# Peter Klein,

Filiale:  
**Elbing, Wollstraße Nr. 1.**  
**Mineralwasserfabriken**  
 mit **Trinkhallenbetrieb.**

Größtes Specialgeschäft dieser Branche in Deutschland, empfiehlt Selters, 25 Rutzfl. 1,00, Limonade, 25 dto. 2,00, Selters, 25 Kapselfl. 1,50, Limonade, 25 dto. 3,00.

Frei ins Haus geliefert; nach auswärtig frei Bahnhof hier. Versand an Unbekannte gegen vorher. Einjend. oder Nachnahme des Betrags.

# Sommer-

**Handschuhe**  
 in Seide und Baumwolle,  
**Echt diamantschwarze**  
**Strümpfe,**  
**Strümpflängen,**  
**Kinderstrümpfe**  
 in jeder Größe,  
**Corsetts,**  
 hochschneidend und gut sitzend, empfiehlt zu billigsten Preisen.

# Therese Leeder,

Fischerstraße 41.

# Importen!

in allen Preislagen, sowie die allerfeinsten von H. Upmann und Henry Clay empfiehlt

# Hermann Penner,

Alter Markt 44.

# Neuheiten

in **Sonnenschirmen**  
 sind in größter Auswahl eingetroffen; empfehle dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen.

# Anna Damm, Alter Markt 15.

Empfehle mein großes Lager von **Holz- und Metallfärgen** zu sehr billigen Preisen.

# Ed. Brauser, Herrenstr. 27.

# E. Hilsnitz,

Zahntechnisches Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Nervstäbten z., Innerer Mühlenamm, in der Nähe des Gerichts.

# Sämtliche Ausführungen

unter Garantie.

# 1 Lehrling

für Tischlerei kann eintreten  
 Holzstraße 3, F. Rossow.

# Erklärung!!

Wir nehmen hiermit die über das Nähmaschinen-Geschäft des Herrn **Joh. Zech, Jun. Mühlenamm Nr. 24,** resp. gegen den Inhaber desselben geäußerten Verläumdungen abtittend zurück, indem wir gleichzeitig bemerken, daß keinerlei Thatsachen — weder Unfähigkeit noch Unreclität — uns Veranlassung zu der Entstehung der verläumderischen Aeußerungen boten.  
 Elbing, den 1. Mai 1897.  
**Ernst Toobe,**  
**Hermann Wilken.**

**Spazierstöcke**  
 enorm billig, da ich selbst zum Theil fabricire.  
 Arthur Müller, Jun. Mühlenamm 25.

**6. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.**  
 Ziehung vom 30. April 1897, Nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

117 68 (3000) 485 619 725	1199 304 537 (500) 98 750 (300) 58 65
881 84 984 2019 507 710 951	8158 287 468 621 29 85 926 4060 (500)
207 86 443 (500) 576 (500) 779	5041 148 261 70 424 92 594 703 5 15
69 6084 112 (500) 35 819 38 596 80 33 715	7344 401 508 (500) 79
606 8051 145 215 478 585 614 45 64 903	9236 (300) 774
10062 681 718 (500) 40 (500)	11112 82 277 (3000) 465 (3000) 530
52 650 59 67 88 866 914 28 65	12008 60 222 (300) 23 399 405 517
(500) 691 95 749 928 13007 230 84 97 715	27 (500) 52 889 952 14293
367 474 578 606 752	15089 138 556 690 802 37 (300) 71 996 16022
37 173 90 338 72 84 (500) 410 90	689 625 773 865 918 53 17061 87
138 801 878	18135 261 510 759 876 978
19202 25 526 65 623 732	807 8 10 306
20050 139 255 830 467 97	559 661 755 (500) 64 840 970 21111 322
436 73 90 513 84 (500) 37 635 95 964	29204 34 188 245 50 58 52
508 92 647 68 72 938	28992 148 213 42 378 462 502 922
57 227 407 82 587 38 69 898	52023 228 378 481 40 595 97 609 616
957 81 20002 (300) 63 220 438 909	27091 158 245 424 47 78 550 64
63 81 83 662 64 771	28151 73 226 67 389 584 943 (300) 755
307 50 569 617 892 992 8 40 65	31247 52 427 (3000) 83
30923 41 93 143 256 487 657 80	732 938
31247 52 427 (3000) 83	81247 52 427 (3000) 83
545 69 602 738	92001 85 324 536 45 686 725 906 29 71
92001 85 324 536 45 686 725 906 29 71	93441 505
33 67 824 96 770 82 883 87 93	93419 65 250 83 654 730 986 36
35092 142 226 81 331 400 36 554 609 43	93617 261 359 74 443 533
754 37065 207 381 418 589 622 931 (500)	936270 (300) 629 61 809
961 (500) 30016 116 37 209 378 701 9	815 76 947
40010 (500) 44 (300) 208 319 (3000) 25 575 649 879 98	41010 36
194 265 888	42060 125 37 85 (300) 403 557 87 97 618 847 55 59 67
926 40 (500)	43071 83 157 519 638 57 953 76 44080 266 448 95 4667
634 67 826 936 91	45125 59 63 97 (500) 381 513 26 (500) 635 50102
42 235 432 519 24 26 787 50 883 910	47000 56 105 10 12 29 269 312
46 48 418 571 735 837	48024 45 52 112 303 21 413 28 646 85 738
49033 38 282 354 474 520 37 72 886 945	50359 136 290 510 256 351 547 53 868
50359 136 290 510 256 351 547 53 868	52050
245 850 736 890	53053 88 314 38 433 513 646 985 54041 75 335 545
673 78 825 76 90 920 63	55039 66 103 47 207 439 71 612 71 730
56254 461 729 899	57005 126 200 63 605 97 608 71 76 713 923
58579 865 92 454 75 570 710 81 806 91 916 20	59138 75 326 545 76
685 (500) 780 820 24 72	60053 78 181 527 98 638 826 916 20 64
60053 78 181 527 98 638 826 916 20 64	61082 (3000) 209 314 49
51 59 93 464 74 90 544 884	62022 24 106 222 466 567 75 838 980
15900 85	63010 89 403 14 26 78 612 25 77 766 573
216 (3000) 632 58 727 961	65049 23 37 83 378 208 28 919 (500)
69124 42 64 304 94 455 (300) 637 67 76 84 58 97	67078 126 10 392
477 511 607 44 54 58 734 802 921	68041 (500) 509 63 669 80 94 842
66 (500) 69154 230 31 42 (500) 659 984	
70010 64 256 369 71 645 74 96 (500) 867 (500) 925	71049 439
702 73 852 903 (500)	72148 281 322 42 649 765 871 76
73010 179	360 455 575 977
74058 73 99 215 63 95 724 928 964 (3000)	75066
119 97 (500) 275 329 489 563 96 606	76004 48 146 343 432 90 594
899 (3000) 77116 69 394 553 60 97 648 814 41	78099 (500) 192 262
302 57 58 482 655 791 99 839 991	79001 274 362 97 767 809 968
80062 75 94 226 98 303 520 602 26 40	81000 298 514 604 971
82104 237 338 82 85 608 62 70	83049 (500) 135 48 238 532 84039 8
80218 325 305 750 895 927	84074 351 452 745 816 944 85 (3000)
86147 238 495 542 631 47 784 855 963	87008 257 529 32 43 734 948
88287 (500) 99 807 (300) 94 462 64 93 667 743 897 980 31 60 (3000)	89416 61 701 37 804 22 54 88 950
90021 37 146 418 658 737	91190 96 220 62 387 95 598 636 82
709 945 50 62 92	92019 116 28 90 97 287 319 87 427 38 659 837
93036 117 61	228 37 882 34 94 (500) 97 525 663 785 806 26 76 81
94039 82 277 916 91	95184 89 317 324 74 (500) 878 96070 172 98
231 87 313 25 (3000) 67 487 638 82 715 86 908 99	97029 63 882 125 125
574 (500) 352 90 722 50 972 90	98025 443 715 917
98357 517 (500) 769	300 2
100008 78 90 110 (500) 204 440 71 580 601 64 98 734 893	101219
44 97 324 61 70 88 429 716 (3000) 22 27 806 78 900	102025 188 504
762 103059 107 30 (500) 69 410 23 510 676 727 79 821 31 85 960	
104024 114 341 45 413 559 968	105028 38 88 134 343 417 620 32 847
984 106157 481 915	107023 123 27 477 537 632 812 991
108150 810	108150 81
84 821 442 81 541 622 85 759 854 86	109116 35 87 255 462 529 70
867 74 916	

# Ernst Toobe, Hermann Wilken.

**Spazierstöcke**  
 enorm billig, da ich selbst zum Theil fabricire.  
 Arthur Müller, Jun. Mühlenamm 25.

**6. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.**  
 Ziehung vom 30. April 1897, Nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

110044 (5000) 44 289 87 366 720 927 79	111003 5 103 60 325
(3000) 36 701 21 829 912 112143 (5000) 45 (5000) 201 2 46 629 55 955	
81 91 118019 166 205 18 26 92 638 81	114085 138 10 (5000) 353 443
70 (300) 97 509 885 86	115035 104 98 388 442 555 56 611 45 52 935
116064 85 160 397 491 691 (500) 727 (3000) 62 908 48	117135 243
521 38 657	118196 252 423 538 910 24
119197 282 344 45 431	613 (3000) 96 776 513 35
120157 491 574 937 59	121078 129 62 453 73 77 605 856 961
122133 65 91 218 308 96 723 (5000) 1	123125 63 85 438 651 124034
62 281 324 26 521 55 619 785 96 876	125072 76 248 344 (3000) 784
812 45 932	126026 (3000) 69 71 102 281 50 (300) 60 315 60 (500) 439
649 75 9210 (500) 127052 143 225 466 74 97 (500) 502 879 908 14 31 (500)	
128081 111 35 444 605 32 732 864	129055 70 175 238 75 539 48
50 58 792 78	
130197 (300) 448 645 88 753 (3000) 912	131040 155 83 (500) 317
59 62 466 (300) 99 512 635 72 997	132055 (3000) 115 38 202 54 73 95
307 496 508 39 626 72 835	133190 (3000) 92 232 424 55 (300) 703
804 924 (3000) 134098 233 81 630 46 814 55 921	135534 332 700 (300)
896 (500) 932 (500)	136293 81 124 456 66 743 93 515 923
137442 72	650 98 770 83
138051 339 427 438 884 950	139033 576 738 996
140114 (300) 65 86 269 (500) 92 630 47	141077 88 286 (500) 334
485 783 892 910	142073 (3000) 153 232 881
143258 305 607 728	(500) 84
144036 118 550 87 (500) 1500	145011 137 254 83 473 52
15000 68 747 914	146044 105 57 287 303 543 708 820 42 47 56
147074 441 233 364 437 87 698 755 803 907 27	148301 4 465
(3000) 744 53 994	149050 111 93 (300) 97 319 21 65 411

**Wiener  
Café und Conditorei  
von Schuffert,  
Alter Markt 34.**



**Das Elbinger Leichen-Bestattungs-Institut**  
empfehlte sein großes Lager von  
**Särgen**  
in Metall und Holz, sowie Leichen-Ausstattungen in größter Auswahl zu ganz billigen Preisen. Zur Bequemlichkeit empfehle ganz besonders meinen eigenen, neu gegründeten Leichenträger-Verein und fahre Kinderleichen von 3 Mark, große Leichen von 7 Mark an.  
**Eigene Kranz- und Blumenbinderei.**  
Leichnamstraße 122. **D. Blödhorn**, Brückstraße 28.

**Zacherlin**  
wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-  
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1) die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl“.  
In Elbing bei Hrn. **J. Staesz jun.**, Wasserstraße 44, Königsbergerstraße 84.  
" " " " **Rudolph Sausse Nachf.**,  
" " " " **Bernh. Janzen**,  
" " " " **Richard Wiebe**,  
" " " " **G. Götz, Adler-Apothek.**  
" " " " **Fritz Laabs, Junferstr. 34/35**,  
" **Chrißburg** " " **Leopold Freitag, Victoria-Drogerie.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze,  
**Spieringstrasse No. 7,**  
**eine Bau- u. Kunst-Glaserei**  
verbunden mit  
**Fensterglashandlung**  
eröffnet habe. — Mein Bestreben ist dahin gerichtet, allen Anforderungen in diesem Fache von Seiten meiner geehrten Kundschaft genügen zu können.  
**Richard Bedarf,**  
Glasmeister,  
**Spieringstrasse No. 7.**

**F. F. Resag's**  
**Deutscher Kern-Cichorien**  
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Feinsten  
**Himbeer- u. Kirschsaft**  
roh und eingekocht,  
offerirt billigt  
**R. Kowalewski Nachf.,**  
Im Lachs.

**Pfropfen!**  
Spund-, Faß-, Wein-, Liqueur-, Medicinal- und Bierforke in preiswürdigster, billigster Lieferung empfiehlt  
**Paul Krause,**  
Brauerei-Artikel  
und Korkwaaren-Handlung,  
**Königsberg i. Pr.**  
**Elbinger Apfelwein,**  
Marmeladen,  
Gelée's,  
**Himbeer- u. Kirsch-Syrup**  
p. Pfd. 50 ¢,  
**Cafel- und Kochobst**  
zu haben in der  
**Obsthalle**  
Alter Markt 26,  
gegenüber der Reichsbank.  
**Filiale der**  
Obstverwertungsgenossenschaft  
in Elbing.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

Trockene Malerfarben,  
Firnisse, Lacke  
empfehlte die  
**Farbenhandlung**  
**Richard Wiebe,**  
Heilige Geiststraße 34.

**Grösste Dauer.**  
**ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN**  
Leichteste Handhabung.  
Höchste Arbeitsleistung.  
Leichte Abzahlung.  
Prämirt mit den ersten Preisen.  
**Singer Co. Act. Ges.**  
(vormals G. Neidlinger)  
Elbing, Fleischerstraße 13.

Kaufmännische Ausbildung  
im Orte und nach allen Orten hin.  
**Gratis Prospekte und**  
**Gratis Zertifikatsnachrichten**  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut  
**Otto Siede-Elbing.**  
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

**Tapeten und Bordüren,**  
**Stuckrosetten**  
empfehlte billigt  
**Richard Weiss' Wwe.,**  
Kurze Hinterstraße 14.

**Wie neu wird Jeder**  
mit **Bechtel's Salmiat-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätzig in Packeten zu 40 Pf. bei **Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz, J. Staesz jun., Rich. Wiebe.**  
**Sofort!**  
lindert **Denton** bei Zahnschmerz. Carton 50 ¢. Niederlage bei **Fritz Laabs, Drogerie z. Roten Kreuz.**

**Georg Neufeld,** Optiker und  
Elektro-Mechaniker,  
**Fischerstraße 28,**  
empfehlte sein großes Lager in Brillen und Pince-nez von 50 ¢ bis zu den feinsten, Taschen-Mikroskope von 50 ¢ an, Lupen u. Lese-Gläser, Compasse, Thermometer von 35 ¢ an, Barometer, Operngläser, Fernrohre. Ferner sämtliche elektrische Artikel, als Glocken, Leitungsdrähte, Druckknöpfe, Glühlampen, Fassungen, Ausschalter, Sicherungen, Elektrisir-Aparate, Elemente u. s. w.  
Ausführung sämtlicher elektrischer Anlagen.  
**Georg Neufeld,**  
Fischerstraße 28.

**E. Findeisen, Wagenbauer**  
**Elbing, Inn. Mühlendamm 38.**  
Beständig grösstes Lager in der Provinz an  
**Wagen jeder Art**  
für Luxus- und Gebrauchszwecke.  
Anerkannt feinste Ausführung bei billigster Preisnotirung. Hervorragend durch Eleganz der Form, neue und praktische Konstruktion. Verwendung nur besten Materials in Achsen, Federn, Rädern etc., daher grösste Dauerhaftigkeit garantiert.  
**Reparaturen an Wagen aller Art**  
werden auf das Solideste schnell und billigt ausgeführt.  
Vorrätzig sind ferner stets in grosser Auswahl  
**Pferdegeschirre und Reitzeuge**  
in jeder Ausstattung  
und wird auch darin auf Verwendung nur besten Materials grösste Sorgfalt gelegt.

**Otsseebad Zoppot.**  
Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.  
Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gefundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. s. w. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seeberg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Konzerte der Kurfapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue elegante Kolonaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Diesjährige Prospekte in eleganter Ausstattung und Ausstattung versendet post- und kostenfrei  
**die Bade-Direction.**

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste und im Gebrauch  
**billigste und bequemste**  
**Waschmittel der Welt.**  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Wegen Aufgabe  
des Geschäfts  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
zu spottbilligen Preisen.  
**Adolf Behrendt**  
Wasserstraße 30.

**Ein Laden**  
nebst compl. Wohnung in meinem neu erbauten Hause **Heil. Geist- und Mauerstrassen-Ecke** von sogleich zu vermietthen.  
**S. Levy,**  
Friedrichstraße Nr. 2.  
Die billigsten und besten **Bierdruckapparate** für Kohlensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen  
**A. Krause, Zempelburg.**  
Katalog gratis und franko.